

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Verhältnisse entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anschlag Nr. 22.

Abgabegebühr für Anzeigen aus dem Erzgebirge 2 Pfennige, aus dem Ausland 4 Pfennige, aus dem Ausland 4 Pfennige, aus dem Ausland 4 Pfennige.

Telegramme: Tagesblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 288

Freitag, den 9. Dezember 1932

27. Jahrgang

Reichstagsabgeordnete verprügeln sich

Schlägerei in der zweiten Reichstags-Sitzung — Mit Spudnäpfen, Telephonapparaten und Schreibpulten — Nach der Schlacht Annahme des Gesetzes über die Vertretung des Reichspräsidenten in zweiter Lesung — Am heutigen Freitag Vertagung?

Prügelei

Im Reichstag, der am Mittwoch um 14 Uhr begann, kam es durch unerhörte kommunistische Anfeindungen gegen Hindenburg zu schweren Tumulten und Schlägereien zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten, bei denen — ähnlich wie gelegentlich tumultuöser Szenen im Sommer im Preussischen Landtage — Einrichtungsgegenstände des Wandelganges zerstört wurden. Verschiedene Abgeordnete erlitten Verletzungen. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben. Die meisten Abgeordneten verließen den Plenarsaal, aber auf der zu räumenden Tribüne ging es eine Weile noch sehr durcheinander. Inzwischen hatte sich auf der Tribüne schon ein Handgemenge entwickelt, da der demonstrierende Tribünenbesucher heftigen Widerstand leistete. An der Tür der Tribüne zeigten sich auch uniformierte Nationalsozialisten, die ihre Angehörigen auf der Tribüne schätzen wollten. Als gleichzeitig einige kommunistische Abgeordnete versuchten, aus dem Sitzungssaal auf die Publikumstribüne zu gelangen, folgten ihnen weitere Nationalsozialisten. Beide Gruppen trafen auf dem Wandelgang hinter der Tribüne aufeinander. Es gab zunächst einen heftigen Wortwechsel. Dieser schien dann abzuflauen, als plötzlich in hohem Bogen ein Spudnapf durch die Luft flog. In demselben Augenblick entstand eine schwere Schlägerei zwischen etwa 40 bis 50 kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten, wobei nicht nur Aschenbecher und Pultdeckel als Waffen benutzt, sondern auch Telephonapparate und Schreibpulte, die man aus den Wänden riß, verwendet wurden. Mehrere große Glasscheiben von Verbindungstüren gingen in Trümmer. Schließlich wurden die Kommunisten von den Nationalsozialisten bis in den Wandelgang zurückgedrängt, in dem sie sich gewöhnlich aufhalten. Mehrere Abgeordnete erlitten blutige Verletzungen.

Der Sitzungsverlauf

Berlin, 7. Dezember. Reichstagspräsident Goering eröffnet um 14.10 Uhr die Sitzung und teilt das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Die Mitteilung, daß auch der Abgeordnete Hugenberg (Dnt.) mit 201 Stimmen zum Schriftführer gewählt sei, wird mit großem Gelächter und Beifallsrufen aufgenommen. Von Nationalsozialisten wird gerufen: Der große Schriftführer Deutschlands! Abg. Dr. Frid (Nats.) beantragt in namentlicher Abstimmung eine Wiederholung der Vizepräsidentenwahl zu beschließen. Die Abstimmung darüber ergibt die Zustimmung der Zufälligkeit mit 299 gegen 201 Stimmen bei 68 Enthaltungen. Für die Zufälligkeit haben mit den Nationalsozialisten die Mitglieder der Deutschen Volkspartei gestimmt. Die Deutschnationalen haben Stimmenshaltungskarten abgegeben. Auf die Frage, ob er die Wahl annehmen wolle, erklärt Abg. Löbe, er habe noch den am Dienstag abend festgestellten Ergebnis noch Zweifel gehegt, ob er dieses Amt annehmen könne. Nachdem aber durch die Bemühungen des Abg. Dr. Frid (Heiterkeit) diese Zweifel beseitigt seien, die Gültigkeit des Wahlergebnisses nun zweifelsfrei feststehe und ein neuer Rechenfehler wohl nicht passiert sei (erneute Heiterkeit) nehme er die Wahl an. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Hell-Brandenburg (Komm.) zu einer Erklärung das Wort. Er teilt mit, daß bei der furchtbaren Explosionskatastrophe in Prenzlitz 30 Arbeiter unter den Trümmern begraben und 10 getötet worden sind. Alle Abgeordneten erheben sich spontan von den Sitzen. Abg. Hell fährt fort: Diese Katastrophe war nur möglich durch die unerhörten Anzeigerbomben. Diese Bemerkung wird von rechts und aus der Mitte mit heftigen Pfauten und Entrüstungsfundgebungen beantwortet. Vizepräsident Esser erhebt den Redner wiederholt vergeblich, bei der Sache zu bleiben und entzieht ihm schließlich das Wort. Vizepräsident Esser spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Redner die alle Gemüter erschütternde Mitteilung von der schweren Katastrophe zu politischer Agitation mißbraucht habe. Auf der Tagesordnung, in die nunmehr eingetreten wird, steht als erster Punkt der nationalsozialistische Gesetzesentwurf, wonach der Reichspräsident im Falle seiner Verhinderung durch den Vizepräsidenten des Reichsgerichts vertreten werden soll. Die Antragsteller nehmen zunächst nicht das Wort. Abg. Schneller (Komm.) erklärt, das Reichsgericht stehe unter so starkem nationalsozialistischem Einfluß, daß nach dem Ausscheiden des jetzigen Präsidenten sein Nachfolger sicher ein Nationalsozialist sein werde. Der Redner richtet dann scharfe Angriffe gegen den Reichspräsidenten und Hindenburg. Die Kommunisten schämen Beifall und rufen dreimal im Sprecher:

„Nieder mit Hindenburg“.

Vizepräsident Esser: Wegen dieses unerhörten Ausfalles gegen den Herrn Reichspräsidenten rufe ich den Redner zur Ordnung und mache darauf aufmerksam, daß ich bei einer Wiederholung mit härteren Maßnahmen vorgehen werde. Abg. Schneller (Komm.) setzt seine Angriffe auf den Reichspräsidenten fort. Die Kommunisten rufen wieder dreimal: „Nieder mit Hindenburg!“ Auf der rechten Publikums-tribüne stimmt ein Besucher dreimal laut in die Niederrufe ein. In dem Raum, der im Hause herrscht, ist nicht zu hören, was der Vizepräsident sagt. Abg. Schneller fährt dann fort: Hindenburg ist auch der Präsident des Versailles Systems. Wieder rufen die Kommunisten dreimal „Nieder mit Hindenburg!“. Wieder beteiligt sich der Tribünenbesucher laut mit erhobenem Arm an dieser Kundgebung. Ein Reichstagsdiener spricht mit ihm, läßt ihn aber auf der Tribüne. Andere Besucher derselben Tribüne bringen auf den Demonstranten ein und

hängen ihn unter Faustschlägen zur Tür.

Die Kommunisten im Saal brechen beim Anblick dieser Szene in lärmende Verwünschungen gegen die Tribünenbesucher aus. Auf der Tribüne sind inzwischen auch einige uniformierte Nationalsozialisten erschienen. Es entwickelt sich oben

eine Schlägerei,

die von den Kommunisten im Saal mit „Nieder“-Rufen gegen Hindenburg begleitet wird. Während des allgemeinen Tumults hat Vizepräsident Esser seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen.

Nach etwa dreiviertelstündiger Pause

eröffnet Vizepräsident Esser die Sitzung wieder mit der Mitteilung, daß der Reichstagspräsident die Vorgänge untersuchen und nach dem Abschluß berichten werde. Sollten sich weitere Störungen von den Tribünen zeigen, so würden sämtliche Tribünen geräumt werden.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, er müsse dagegen protestieren, daß in den Umhängen des Reichstages mit Köpfen bewaffnete SS- und SA-Deute als Hüfelpolizei des Reichstagspräsidenten fungierten. (Lärm bei den Nats. und Rufe: Unverschämte Rüge!)

Hierauf wird die Aussprache über das von den Nationalsozialisten eingebrachte Präsidentenvertretungs-gesetz fortgesetzt.

Abg. von Freitagshof-Woringhoven (Dnt.) spricht sich gegen den Gesetzesentwurf aus. Die politische Führung des Reichs sollte nicht einem Mann anvertraut werden, der die ganz unpolitische Stellung des Reichsgerichtspräsidenten einnimmt. Die Bedenken gegen einen solchen Plan würden verhärtet durch die Erinnerung an das Urteil des Staatsgerichtshofes im Streit Reich-Preußen, das sehr anscheinbar sei.

Wir lehnen den Entwurf ab und beantragen: Der Reichspräsident bestimmt seinen Vertreter für den Fall seiner Verhinderung. Der Vertreter muß den Bedingungen entsprechen, die für den Reichspräsidenten gestellt sind. (Lachen bei den Nats.) Wir wollen, daß der Reichspräsident durch politisches Testament seinen Vertreter für die Zeit bis zu den Neuwahlen zu bestimmen hat. Wir lehnen in dem nationalsozialistischen Entwurf

eine Ueberspannung des demokratischen Gedankens.

Wir bedauern die gestrigen Angriffe des Vizepräsidenten gegen den Reichspräsidenten, dessen geschichtliche Stellung ihn vor solchen Angriffen schützen sollte. (Beifall bei den Dnt.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) bezeichnet es als bezeichnend, daß die Nationalsozialisten ihren verfassungsändernden Gesetzesentwurf nicht einmal durch einen Redner begründet haben. Umso erfreulicher sei die Offenheit, mit der der Redner die deusignationale Rüge aus dem Saal gelassen habe. Die Sozialdemokraten würden dem nationalsozialistischen Entwurf zustimmen, weil sie eine Dauerregelung der Vertretungsfrage für nötig halten. Der deusignationale Antrag sei unannehmbar, denn er gebe dem Reichspräsidenten eine Nachvollkommenheit, die beinahe die des Kaisers erreichte. In den Kreisen um Papen, Hugenberg und dem Herrentum werde mit dem Gedanken gespielt, daß der Reichspräsident durch ein politisches Testament den ehemaligen Kronprinzen zu seinem Vertreter einsetzen soll. Das würde eine Gefahr für den Bestand der republikanischen Verfassung sein. Die nationalsozialistischen Antragsteller sollten näher erläutern, wann der Reichspräsident verhindert ist und wer diese Verhinderung attestiert.

Abg. Dr. Bredt (Dnt.) begrüßt den nationalsozialistischen Entwurf. Es sei in der Tat zur Vertretung des Reichspräsidenten am besten geeignet der Reichsgerichtspräsident, dem der Schutz des Rechts und der Verfassung obliegt.

Abg. Torgler (Komm.) bekämpft den Entwurf. Der Reichsgerichtspräsident sei Exponent der schichtlichen Diktatur gegen die Arbeiterklasse.

Damit ist die erste Beratung des Entwurfs erledigt. In der darauf folgenden zweiten Beratung wird ein deusignationales

Die zweite Sitzung

In den Berichten und Kommentaren der Morgenblätter über die gestrige Reichstags-Sitzung kommt die optimistische Stimmung, daß mit einem glatten Verlauf der weiteren Verhandlungen zu rechnen sein dürfte, fast einheitlich zum Ausdruck. Die Blätter haben allgemein hervor, daß trotz der peinlichen Prügeleien eine Arbeitsmehrheit in der gestrigen Reichstags-Sitzung vorhanden gewesen ist.

Die „Vossische Zeitung“ spricht von einem „Doppelgesicht“, Neigung zu Tumulten und zugleich Ansätzen zur Arbeitsfähigkeit und fragt: Was davon wird sich endgültig durchsetzen? Ebenso wie andere Zeitungen unterstreicht das Blatt die Tatsache, daß die Nationalsozialisten gegen den kommunistischen Antrag auf Herabsetzung des Reichstanzlers gestimmt haben, und legt, die Nationalsozialisten trieben Toleranzpolitik. Mit Bezug auf den deusignationalen Antrag, der Reichspräsident sollte seinen Stellvertreter selbst bestimmen, schreibt das Blatt, noch niemals hätten sich die Deutschnationalen mit Wägen, einem Reichsverweiger den Weg zu ebnen und für diesen Vorken den ehemaligen Kronprinzen zu lancieren, so deutlich an die Öffentlichkeit gewagt.

Auch andere Blätter, so „Tagesblatt“ und „Vorwärts“, polemisieren in ähnlicher Form gegen den deusignationalen Antrag.

Die „Deutsche Zeitung“, die gleichfalls die Vertagung des Reichstages bis Mitte Januar als wahrscheinlich bezeichnet, meint, allerdings werde sich Reichstagspräsident Goering die Möglichkeit offen lassen, unter besonderen Umständen den Reichstag auch früher einzuberufen. Die Nationalsozialisten hoffen zweifellos, die nächsten Wochen zur Vorbereitung für neue Entscheidungen benutzen zu können. Dabei rechne man nicht mehr mit einer baldigen parlamentarischen Regierungsabfindung in Preußen.

In einem gewissen Gegensatz dazu berichtet die „D.M.Z.“ in ganz positiver Form, daß das wichtigste innerpolitische Ereignis vom Mittwoch — wichtiger selbst als die im Vordergrund stehenden Vorgänge im Reichstag — die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Lösung der Preußenfrage sei. Diese Besprechungen seien gestern überaus weit fortgeschritten. Es bestehe jetzt begründete Aussicht, daß bei der Tagung des Preußenhauses in der nächsten Woche eine Ministerpräsidentenwahl erfolgen könne.

Untrag auf Ausschuhüberweisung gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der vom Abg. v. Freitagshof begründete Änderungsantrag, wonach der Reichspräsident selbst seinen Vertreter bestimmen soll, wird gleichfalls gegen die Antragsteller in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Dann wird der nationalsozialistische Entwurf mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen. Die dritte Beratung kann wegen eines Einspruches der Kommunisten erst in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. Es folgt die erste Beratung der Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten auf

Änderung der Notverordnung vom 4. September in ihrem sozialpolitischen Teil, auf Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung.

Abg. Torgler (Komm.) weist darauf hin, daß kein Mitglied der Reichsregierung diese Sitzung besucht hat. Er beantragt die Herabsetzung des Reichstanzlers zu der jetzt bevorstehenden sozialpolitischen Debatte.

Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Karren (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge. Darin wird die Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni über Arbeitslosenhilfe, Sozialversicherung und Wohlfahrtslasten verlangt. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages soll nach einem Eventualantrag die Winterbeihilfe erweitert werden. Nach einem von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzesentwurf sollen die Unterstützungsätze und Sozialrenten wieder auf den Stand vor der Notverordnung vom 14. Juli 1932 gebracht werden. In einem weiteren Entwurf wird eine Winterbeihilfe für alle Empfänger von öffentlichen Unterstützungen und Renten verlangt. — Der Redner richtet scharfe Angriffe gegen das frühere Papen-Kabinett, das mit seinem Abbau der Sozialpolitik und mit seinen Regierungserklärungen eine Politik gegen die armen Leute getrieben habe. Das neue Kabinett trage zwar einen anderen Namen, sei aber vom gleichen Geiste erfüllt.

Abg. Bürger (Nats.) tritt für die nationalsozialistischen Anträge ein. Einer dieser Anträge fordert die Aufhebung der Notverordnung vom 4. September in ihrem sozialpolitischen Teil und der darauf gegründeten Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschaffung vom 6. September 1932. Weitere Anträge fordern eine Weihnacht- und Winterbeihilfe in Form von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Wäsche usw. für die notleidende Bevölkerung sowie eine Arbeitsbeschaffungsaktion,

insbesondere durch öffentliche Aufträge. Das System des Wapen-... seine neue Arbeit, sondern bringt auf Kosten des Arbeiters nur dem Unternehmer Sonderprofite. Das sei moderner Sklavenhandel, des deutschen Arbeiters unwürdig.

Hg. Vied (Komm.) erklärt, nur die kommunistische Partei habe sich den Kampf gegen die Wapen-Regierung mit ihrem Hungerprogramm aufgenommen. Die übrigen Parteien hätten sich nur zum Schein der Kampffront gegen Wapen angeschlossen, weil sie sich dem Druck der revolutionierten Massen nicht entziehen konnten.

Hg. Dr. Schmidt-Schwanke (Dnfl.) führt aus, das soziale Elend des deutschen Volkes sei auf den Young-Plan zurückzuführen. Mit dem gegen diesen Plan aufgenommenen Kampf hätten die deutschen Sozialpolitiker im besten Sinne gezeigten. Die Aufhebung der sozialen Härten der Juni-Notverordnung habe in erster Linie der deutschnationale Führer Hugenberg in seinem Brief an den früheren Reichkanzler von Wapen gefordert. Die deutschnationalen verlangten auch in der Notverordnung vom 3. September die endgültige Aufhebung der Lohn- und Gehaltsfrierungen. Die heutige Debatte sei eine leere Demonstration, solange nicht die Stellungnahme der Regierung zu den Anträgen bekannt sei. Die heutige Regierungsmehrheit, die sich hinter den Kulissen schon zusammengefunden habe, hätte viel mehr Anlauf gehabt, sich gegen die sozialen Ungerechtigkeiten der Brüning-Regierung zu wenden. Da habe man aber mit Rücksicht auf das Zentrum geschwiegen. Wir nehmen die Sozialpolitik ernst und werden Anträge einbringen, die mit den sozialen Ungerechtigkeiten der Notverordnungen aufzuräumen lassen. Die Rede des Nationalsozialisten in dieser Debatte hat sich wenig von der des Kommunisten unterschieden. Wir wollen die Not unseres Volkes nicht zu politischer Agitation ausnutzen lassen.

Hg. Schwarzler (Dnfl.) meint, die deutschnationale Volkspartei genieße in Arbeiter- und Angestelltenkreisen gar kein Vertrauen mehr. Die Wapenische Volkspartei wolle ihre Hilfsbereitschaft durch die Tat in entsprechenden Anträgen beweisen. Wichtig sei vor allem die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der sozialen Berufungsanstalten. Wenn die neue Regierung mit dem Volke bessere Fühlung haben wolle als ihre Vorgängerin, dann sollte sie die sozialpolitischen Härten der Notverordnungen beseitigen.

Die sozialpolitische Aussprache wird darauf abgebrochen. Vizepräsident Esser teilt unter großer Heiterkeit mit, daß Dr. Hugenberg (Dnfl.) die Wahl zum Schriftführer nicht angenommen hat.

Ohne Debatte werden die Amnestieanträge dem Rechtsausschuß überwiesen. Nach 19.30 Uhr vertagt sich der Reichstag auf Freitag, den 9. Dezember, 11 Uhr.

Der Zwischenfall im Reichstag

Berlin, 7. Dezember. Zu dem Zwischenfall im Reichstag sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Nach Aussagen von Tribünenbesuchern hat sich der Zuhörer, durch den der heutige Zwischenfall verursacht wurde, schon gestern auffällig benommen, indem er den kommunistischen Rednern und Zwischenrufern häufig Beifall erteilte und Zwischenrufe machte. Dieses Benehmen zeigte er auch heute fort, so daß andere Tribünenbesucher sich schließlich bei dem zuständigen Reichstagsbeamten beschwerten. Der Beamte verwarnete ihn, der kommunistische Zuhörer wiederholte aber seinen Ruf: Nieder! Während man dann versuchte, ihn von der Tribüne zu entfernen, gab der Präsident gleichzeitig den Auftrag, die ganze Tribüne zu räumen. Inzwischen hatte sich auf der Tribüne schon ein Handgemenge entwickelt, da der demonstrierende Tribünenbesucher heftigen Widerstand leistete. — Ueber die Ursache des Zwischenfalles auf der Tribüne erfahren wir noch, daß von kommunistischen Tribünenbesuchern einer Nationalsozialisten Bekämpfungen zugerufen worden sein sollen, die sich gegen die kommunistischen Redner auf der Tribüne energisch gewandt hatte. Wie wir weiter erfahren, handelt es sich bei dem demonstrierenden Tribünenbesucher um den kommunistischen Landtagsabgeordneten des mecklenburgischen Landtages Quandt. Bei der Schließung in den Wandelgängen wurde auch ein Tisch in so hohem Bogen geschleudert, daß der ziemlich hoch hängende Kronleuchter in Trümmer ging. Durch die herabfallenden Glassplitter wurden mehrere Abgeordnete verletzt. Am schwersten verletzt wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Lohse, dem ein Telefonapparat an den Kopf geworfen wurde. Bei den Demonstrationen handelte es sich nicht um die allgemeine Publikustribüne, sondern um eine Tribüne, die den Mitgliedern der Länderparlamente und dem Reichstagspräsidium zur Verfügung gestellt ist.

Die Folgen der Brüggelei

Berlin, 7. Dez. Bei den Zusammenstößen zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten im Reichstage sind, wie das Nachrichtenbureau des V.D.Z. hört, verschiedene Personen verletzt worden. Schwere Verletzungen haben insbesondere Kriminalbeamte erlitten, die sich mit ausgebreiteten Armen zwischen die Streikenden stellten. Ein Beamter hat eine tiefe Kopfverletzung und einer eine Beschädigung des Genesogengelenks offenbar durch Würfe mit harten Gegenständen davongetragen. Die beteiligten Abgeordneten scheinen mit leichteren Verletzungen davon gekommen zu sein. Bestimmt weiß man nur, daß der preussische Landtagsabgeordnete Lohse (Natzog.) und der Reichstagsabgeordnete Hörnke (Komm.) blutende Kopfverletzungen erlitten.

Im Kellerterrat ist über den Hergang bei den Zusammenstößen ausführlich gesprochen worden, ohne daß die Schulfrage schon geklärt werden konnte. Feststellungen darüber werden überhaupt kaum möglich sein, da auf der Tribüne, von der die Unruhe ihren Ausgang nahm, ein wildes Durcheinander herrschte. Die Reichstagsverwaltung hat nach Vernehmung sämtlicher in Frage kommenden Beamten des Hauses und der Polizei einen ausführlichen Bericht fertiggestellt, der dem Präsidenten Goering vorgelegt werden wird. Die Folgerungen aus diesem Bericht zu ziehen, ist Sache des Präsidenten, der im Hause das Hausrecht ausübt und Vollstreckung hat. Die Reichstagsverwaltung bedauert die Vorgänge des Mittwoch insbesondere deshalb, weil sie ihren Ausgang von einer bevorzugten Tribüne nahmen, nämlich von der Empore, auf der Angehörige und Ehrengäste des Reichspräsidenten, der Reichsminister und anderer hoher Behörden Platz zu nehmen pflegen und auf der sonst nur Mitglieder der Länderparlamente und des Reichswirtschaftsrats gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte zugelassen werden. Daher ist anzunehmen, daß gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle energische Maßnahmen getroffen werden. Wahrscheinlich wird auch Anweisung erteilt, daß bei ernstlichen Zusammenstößen nur uniformierte Polizeibeamte einschreiten.

Vorläufig keine Arbeitsdienstpflicht

Reichsarbeitsminister Dr. Sgrub über den freiwilligen Arbeitsdienst

Auf der Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handels'ages am Mittwoch sprach Reichsarbeitsminister Dr. Sgrub in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst über Wesen, Zweck und Erlöse dieses Arbeitsdienstes. Er führte dabei u. a. folgendes aus:

Der Arbeitsdienst umfaßt zwei große Ideenkreise, einen wirtschaftlichen und einen volkserzieherischen. Es ist selbstverständlich, daß beim Arbeitsdienst die Arbeit im Mittelpunkt stehen muß. Dabei handelt es sich um eine körperliche Primitivarbeit, die von jedem Arbeitsdienstwilligen unbefehdet seiner Herkunft nach kurzer Eingewöhnung verrichtet werden kann. Alle Erfahrungen zeigen, daß die Jugend nach einem derartigen Einsatz ihrer aufgeschleppten Körperkräfte verlangt. Weiterhin müssen die Arbeiten zweckvoll sein. Notwendig ist es, Leistungsergebnisse zu erzielen, jedoch weniger ausgedehnte Spitzenleistungen — etwa durch Gewährung von Prämien. Die Erfüllung dieser Forderung ist in Frage gestellt, wenn bei Regierarbeiten nicht auf den Erfolg der Arbeiten gesehen wird, sondern der Arbeitsdienst für eine willkommene Beschäftigungsmöglichkeit für Wohlfahrtsverbände, also als eine Entlastung von Wohlfahrtslasten betrachtet wird.

Sodann wandte sich der Reichsarbeitsminister der Frage der Finanzierung des Arbeitsdienstes zu. Ein Beschluß darüber, in welchem Ausmaße der Arbeitsdienst im nächsten Haushaltsjahr weitergeführt werden soll, konnte von der Reichsregierung bisher noch nicht getroffen werden. Nach den bisherigen Erfahrungen sei im nächsten Haushaltsjahr mit einem durchschnittlichen Einsatz von 200 000 Arbeitsdienstwilligen zu rechnen.

Das bedeute, daß dem Reichskommissar ein Betrag von 120 Millionen zur Verfügung gestellt werden müsse. Ferner würden die Träger der Arbeiten aus ihren Mitteln weitere 80 Millionen RM aufzubringen haben. Würde man die Einberufung eines ganzen Jahrganges unserer männlichen Jugend in Betracht ziehen, so bedeute das nach einem Abzug der körperlich Untauglichen einen Einsatz von mehr als 600 000 junger Leute und mithin einer Gesamtaufwendung von rund 800 Millionen RM. Diese Zahlen stehen schon von der finanziellen Seite her erkennen, daß die Forderungen auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht nicht leicht zu erfüllen seien, ohne daß der privaten Wirtschaft erneut große Geldmittel entzogen werden. Zur volkserzieherischen Seite des Arbeitsdienstes führt der Reichsarbeitsminister u. a. aus, daß die Werkarbeit des Arbeitsdienstes nicht Alleinvertretend sei. Neben die Werkarbeit müsse die sinnvolle Ausnutzung der Freizeit, die der körperlichen und geistig sittlichen Erziehung der jungen Menschen dienen soll, treten.

Hiernach nahm der Reichsarbeitsminister nochmals kurz Stellung zu der Frage „Freiwilliger Arbeitsdienst oder Arbeitsdienstpflicht?“ Hier sei vor allem die Frage entscheidend, ob die ideologische Grundlage des Arbeitsdienstes trotz der Bewegtheit und politischen Zersplitterung unserer Jugend bereits so stark sei, daß die praktische Durchführung der zwanzeiweligen Arbeitsdienstpflicht ohne Gefahr schwerer innerer Spannungen unter den Dienstpflichtigen erfolgen könne. Erst dann, wenn man im vollen Bewußtsein der Verantwortung für unsere Jugend diese grundlegende Frage bejahe, könne man in weitere Erörterungen über die Arbeitsdienstpflicht eintreten.

Die Fünfmächtekonferenz in Genf

Genf, 7. Dez. Die heutige Vormittagsitzung der Fünfmächte-Konferenz war nur von kurzer Dauer. Die Besprechungen, die auf den Spätnachmittag vertagt wurden, bezogen sich auf die technische Behandlung des materiellen Teiles des Norman-Davis-Planes. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, beschränkte sich gemäß der grundsätzlichen Einstellung Deutschlands, das an der Diskussion über materielle Abfertigungsfragen zurzeit nicht teilnehmen kann und das den Davis-Plan abgelehnt hat, lediglich darauf, den Verhandlungen als Zuhörer zu folgen. In einem Teil der Presse ist gesagt worden, daß von Neurath bereits heute zu der französischen Formel über die Gleichberechtigung, die Herriot gestern vorgelegt hatte, Stellung nehmen werde. Diese Annahme beruhte auf einem Irrtum. Der deutsche Außenminister hat sich seine Stellungnahme zu der Erklärung vorläufig vorbehalten und es liegt nahe, anzunehmen, daß sich hierzu die Gelegenheit geben wird, wenn die Gleichberechtigungsfrage in den Verhandlungen dieser Woche wieder zur Erörterung kommt. Man nimmt an, daß dies vielleicht erst nach der Rückkehr MacDonalds und Herriots geschehen wird. Im übrigen muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der bekannten Formel lediglich um einen Vorschlag Herriots, nicht um einen solchen der übrigen Mächte handelt. Diese Formel, deren praktischer Wert vorläufig nicht sehr groß erscheint, ist noch umstritten. Es ist

ebenfalls nicht so, daß in ihr nunmehr der Schlüssel in Gestalt der Zustimmung Deutschlands fehlt. Genf, 7. Dez. Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß Freiherr von Neurath am Dienstag in der Sitzung der Fünfmächte-Konferenz vorgelegten Formel über Gleichberechtigung und Sicherheit beifügen wird. Die französische Erklärung, die in der heutigen Form praktisch nicht brauchbar ist, um die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zu ermöglichen, dürfte deutscherseits mit Gegenvorschlägen beantwortet werden. Der deutschen Antwort scheinen die Franzosen eine besondere Bedeutung für den weiteren Fortgang der Fünfmächte-Konferenz beizulegen. Man hat die für Donnerstag vormittag 11 Uhr vorsehende Sitzung der Fünfmächte-Konferenz vorläufig wieder abgesetzt. Die vier Mächte, die Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Italien, haben beschloffen Donnerstag um 9 1/2 Uhr unter sich eine gemeinsame Besprechung abzuhalten, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Auf französischer Seite scheint die Absicht zu bestehen, eine Vertagung der Fünfmächte-Konferenz vorläufig, das heißt bis zur Rückkehr MacDonalds, des Vorsitzenden der Konferenz, zu beantragen, wenn die deutsche Antwort noch nicht vorliegt. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist mit der deutschen Antwort erst im Laufe des Nachmittags zu rechnen. MacDonald wird für Freitag wieder in Genf erwartet.

Vertagung des Reichstages bis Mitte Januar gilt als sicher

Berlin, 7. Dezember. Der zweite Tag dieser Reichstags- tagung hat, wenn man von dem häufigen Zwischenfall abläßt, der auf der Tribüne begann und sich im Wandelgang fortsetzte, einen Verlauf genommen, der fast vollkommen früheren normalen Parlamentszeiten entspricht. Die Beratung der beiden Gesetzes- entwürfe wurde ordnungsgemäß durchgeführt, und zwar so sehr, daß es allgemein eine Ueberraschung auslöste, als die Vertagung auf Freitag schon gegen 8 Uhr abends verkündet wurde, während man noch eine endlose Rednerliste erwartete und damit gerechnet hatte, daß es mindestens 10 oder 11 Uhr werden würde.

Angeht diese Entwicklung des Tages läßt sich das Ergebnis dahin zusammenfassen, daß der geistige Eindruck sich verstärkt hat, wonach für Freitag die Vertagung des Reichstages auf Mitte Januar erwartet werden kann. Auf eine einfache Formel gebracht liegen die Dinge folgendermaßen: Das Stellvertretungs- gesetz macht keine Schwierigkeiten. Bei dem sozialpolitischen Fragenkomplex gehen die sozialdemokratischen Anträge am weitesten, weil sie die Aufhebung der ganzen Notverordnungen vom 14. Juni bis 4. September verlangen. Schon heute hat sich gezeigt, daß diese Anträge der Ablehnung verfallen werden. Dagegen werden die nationalsozialistischen Anträge, die sich auf die Aufhebung der Lohn- und sozialpolitischen Bestimmungen beschränken, sicher angenommen werden. Konfliktstoff ergibt sich daraus also nicht. So kann sich, wenn nicht außergewöhnliche Zwischenfälle eintreten, an die man aber kaum glaubt, am Freitagabend der Reichstag bis Mitte Januar vertagen. Für diesen Ausgang der Reichstags- tagung spricht u. a. auch die Mehrheitsbildung, die sich heute ergab, als von links der Antrag gestellt worden war, den Reichstags- tag zu zittern. Der Antrag wurde mit derselben Mehrheit abgelehnt, die schon am Dienstag in die Erscheinung getreten war. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß der Reichstag bei den entscheidenden Bestimmungen am Freitagabend dasselbe Bild bieten wird.

17 Notverordnungen seit September

Berlin, 7. Dezember. Neben einigen internationalen Abkommen hat die Reichsregierung dem Reichstage die seit der letzten Reichstagsauflösung auf Grund des Artikels 48 der Reichs-

verfassung erlassenen Verordnungen zur Kenntnisnahme zugeleitet. Das Verzeichnis, das mit dem 19. September beginnt und mit dem Erlaß über die Gewaltenteilung in Preußen vom 18. November, enthält nicht weniger als 17 Verordnungen aus diesem Zeitraum. Die ersten Verordnungen des Kabinetts von Wapen über Wirtschaftsebene sind in dieser Aufstellung nicht mehr mit enthalten, da sie vor der Reichstagsauflösung veröffentlicht wurden.

Japanischer Vormarsch in der Mandchurei

London, 7. Dez. Wie Reuter aus Tschangschun meldet, hat die japanische Armee, die den Kampf gegen General Supingwen führte, die Stadt Mandschuria in der Nähe der sowjetrussischen Grenze besetzt. Einer anderen Meldung zufolge soll General Matschangschun als Kuli verkleidet im Gefolge von Supingwen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchtet sein.



Loebe dritter Reichstags- Vizepräsident

Paul Loebe (SPD)

Der langjährige frühere Reichstagspräsident, wurde in der Stichwahl gegen den Abgeordneten Hugo (Dnfl.) zum dritten Vizepräsidenten des neuen Reichstages gewählt.

Falsche Gerüchte über Beamtengehaltskürzungen

Berlin, 7. Dez. In den Kreisen der Wirtschaft kursieren Gerüchte über bevorstehende Kürzungen der Beamtengehälter. Es wird im Zusammenhang mit diesen Gerüchten behauptet, daß das Weihnachtsgeschäft dadurch gewisse Hemmungen erleide. Sowohl von den zuständigen Stellen der Reichsregierung wie auch der kommissarischen preussischen Regierung wird mit allem Nachdruck erklärt, daß Gehaltskürzungen weder in Aussicht genommen noch erwogen werden.

Gründung einer interfraktionellen kolonialen Vereinigung im Reichstag

Berlin, 7. Dez. Wie in den früheren Sitzungsperioden des Reichstages hat sich auch jetzt eine freie interfraktionelle Vereinigung von kolonialinteressierten Abgeordneten verschiedener Fraktionen gebildet, die zunächst folgende Persönlichkeiten umfaßt: Dr. Bell, Reichsminister a. D., Ritter von Epp, Direktor Laverrens, Graf Quadt, Frau Dr. May.

Forderungen des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat an den Reichsanwalt ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die in den letzten Monaten getroffenen Maßnahmen dem Hausbesitz nur unzureichende und dem tatsächlichen Notstand nicht im entferntesten Rechnung tragende Hilfe gebracht haben. In derselben Zeit seien für die Landwirtschaft großzügige Sanierungsmaßnahmen getroffen worden, die in keinem Verhältnis zu den Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet stünden. Der Zentralverband richtet an die neue Reichsregierung einen dringenden Appell, ein grundlegendes Reform- und Sanierungswerk für den Hausbesitz zu schaffen. Die Wohnungswirtschaft müsse restlos und unter Aufgabe des Gedankens eines „sozialen Mietrechts“ beseitigt werden. In der privaten Wirtschaftssphäre gehe die größte Wirtschaftsbelebung von der Aktion zur Gebäudeinstandsetzung aus. Nach Verfügung über die hierfür bereitgestellten Mittel müßten von der Reichsregierung entsprechend den Anträgen des Zentralverbandes vom 21. November 1932 sofort weitere Beträge eingeleitet werden. Zur Sanierung ermatte der Hausbesitz von der Reichsregierung die schnelle Förderung einer allseitig fühlbaren Binnereleichterung.

Der Zentralverband verlangt ferner, daß der Realcredit wieder auf eine sichere Grundlage gebracht werde. Für die Aufwertungshypotheken werden hinsichtlich ihrer Fälligkeit Schutzbestimmungen gefordert. Der Verband tritt für eine Erweiterung der Zwangsvollstreckungs-Schutzmaßnahmen ein; insbesondere sei die Vollstreckung seitens des Hypothekengläubigers in das persönliche Vermögen des Hypothekenschuldners zu unterbinden. Sämtliche Inkubationshypotheken einschließlich der Aufwertungshypotheken seien auf Antrag des Hypothekenschuldners in Tilgungshypotheken mit einem Tilgungssatz von zurzeit nicht mehr als 1/2 Prozent umzuwandeln. Für die Sicherheit und Unantastbarkeit des Privateigentums an Grund und Boden müsse unbedingt Gewähr geschaffen werden.

Amerikas Defizit

Washington, 7. Dez. Finanzminister Mills führt in seinem Jahresbericht aus, daß infolge der wirtschaftlichen Depression das Staatsjahr 1932 mit einem Defizit von 2885 Millionen Dollar abschließt. Vom Herbst 1931 bis Frühjahr 1932, so erklärt Mills, stellten Goldabzüge des Auslandes und Goldhamstern der erschreckten Amerikaner schwere Anforderungen an die Kreditkraft der Vereinigten Staaten und führten zu einer scharf ansteigenden Zahl von Bankrotten. Gegenwärtig habe die Produktion etwas zugenommen. Landwirtschaftliche Produkte seien immer noch auf dem niedrigsten Preisniveau. Daher würden auch im laufenden Staatsjahr die Steuereinnahmen erheblich hinter den vorjährigen Schätzungen zurückbleiben und es müsse mit einem Defizit von 1146 Millionen Dollars gerechnet werden. Die öffentliche Schuld Amerikas am Ende des Staatsjahres 1932 war um 2885 Millionen auf 19 487 Millionen Dollars gestiegen.

Spannung zwischen Rußland und England

England verlangt Entschuldigung von Rußland London, 7. Dez. Im Unterhause teilte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten mit, daß die britische Regierung von der Sowjetregierung eine formelle Entschuldigung verlangt habe. Es handelt sich um einen Beschluß der 3. Internationales, der die kommunistische Partei Großbritanniens und Indiens zu gewaltigen Aktionen aufforderte. Außerdem hatte das Regierungsblatt der Sowjetunion, die „Iswestija“, am 13. November in einem Artikel das Foreign Office beschuldigt, daß dieses

„Jugend-erläuchtung“ am Schweren Lant

Böglinge eines englischen Colleges erhalten eine Instruktion zur Bedienung eines Lants. Diese eindeutig militärische Ausbildung der englischen Schuljugend ist der ganzen Welt bekannt. Aber noch niemals ist von irgendeiner Macht bei den internationalen Abrüstungsverhandlungen auf diese geheime Armee Englands hingewiesen worden. Deutschland jedoch wird Militarismus und Imperialismus vorgeworfen, wenn es die sportliche waffenlose Ausbildung seiner Jugend zu organisieren versucht.



seine Agenten zur Beschaffung „echter oder gefälschter Dokumente“ über die Verbindung von Sowjetregierung und Komintern aufgefordert haben. Die britische Regierung ließ in Moskau die Drohung aussprechen, daß Handelsvertragsverhandlungen nicht möglich seien, solange die Sowjetregierung derartige Methoden anwende.

Saalklacht in London

Zwischen Moskow-Faschisten und Kommunisten London, 7. Dezember. Zu einem wilden Kampf zwischen Faschisten und Kommunisten kam es in einer Versammlung der Moskow-Faschisten in einem kommunistischen Londoner Stadtteil. Es wurde mit Flaschen geworfen, Stühle wurden zerbrochen und eine Anzahl Frauen und Männer schwer verletzt. Die Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen. Die Abfahrt der Faschisten begleitete die Menge mit Gebrüll.

Dies war die erste größere öffentliche Versammlung der neuen Moskow-Faschistenpartei. Moskow wurde in seiner Rede vielfach unterbrochen.

Russische Spionage in den Stodawerken

Prag, 7. Dezember. Vor einigen Tagen wurde in den Stoda-Werken in Wliten eine Spionageaffäre aufgedeckt. Der Konstrukteur und Stellvertreter des Chefs der Geschützabteilung Franz Kabela und der Schlosser derselben Abteilung Franz Sooboda wurden verhaftet. Diese Spionageaffäre, bei der es sich um kommunistische Spionage zugunsten Sowjetrußlands handelt, soll die größte derartige Affäre seit dem Bestehen der Republik sein. Bisher wurden sieben Personen verhaftet, darunter drei weitere Angestellte der Stodawerke. Gegen zwölf Personen wurde das Verfahren eingeleitet. Unter den Verhafteten sollen sich auch ein Stabskapitän und ein Oberleutnant befinden.

50 Angeln verfehlen ihr Ziel

Rio de Janeiro, 7. Dezember. In dem Augenblick, da der frühere Präsident der brasilianischen Republik, Arthur Bernardes, die Anlegebrücke des Dampfers bestieg, wurden von einer Gruppe politischer Gegner, die sich auf der Landungsbrücke eingefunden hatten, mehr als 50 Revolverkugeln auf ihn abgegeben. Der frühere Präsident kam mit dem Schrecken davon, während sein Sohn und sein Privatsekretär verletzt wurden.

Ein Dorf wird nach Sprengstoff durchsucht

Gleiwitz, 7. Dezember. Im nahegelegenen Schönwald wurden in letzter Zeit mehrere Sprengstoffanschläge verübt. Infolgedessen ordnete der Polizeipräsident eine Durchsuchung sämtlicher Gehöfte nach Sprengmaterial, Waffen und Munition an. Die Aktion begann am Mittwoch früh unter Einsatz erheblicher Kräfte der Schutz- und der Kriminalpolizei. Im Verlaufe wurde auch die Nordkommission alarmiert, da in einem der Gehöfte eine Leiche entdeckt wurde.

Gleiwitz, 7. Dezember. Bei der Durchsuchung des Dorfes Schönwald wurden in größerer Zahl Waffen, Munition und Sprengstoffe gefunden, die der Beschlagnahme verfielen. Drei Personen wurden wegen Sprengstoff- und Waffenbesitzes festgenommen.

Bei dem gemeldeten Leichensfund scheint es sich um einen Selbstmörder zu handeln.

Rund um die Welt

Aufmord an einem achtjährigen Knaben

Rastenburg, 7. Dezember. Heute vormittag wurde der seit gestern abend vermißte achtjährige Benno Hasse mit durchschnittenen Kehle auf einem von der Ludwig Diehl-Straße nach der Siedlung „Holz“ führenden Wege ermordet aufgefunden. Der Knabe ist der Sohn des Schlossers Hasse aus der Angerburger Straße in Rastenburg. Die umgebenden an den Tator; geübte Nordkommission stellte fest, daß an dem Knaben in der bestialischsten Art ein Lustmord begangen worden ist. Der Schneefall, der bei dieser gelinden Witterung den Boden aufweichte und dazu alles zudeckte, hat sämtliche Spuren, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, verwischt.

Der Giftmilcher gesteht

Görlitz, 7. Dez. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Nordprager Justiz legte der Angeklagte das Geständnis ab, seine zweite Frau im Jahre 1930 und die Familie Groba durch Arsenik vergiftet zu haben. Seine zweite Frau will er vergiftet haben, weil seine Schwiegermutter gedroht habe, ihm ihre Tochter wieder wegzunehmen.

Zum Explosionsunglück in Bremnit

Berlin, 7. Dez. Zu dem Unglücksfall in der Kunstseidenfabrik Bremnit teilt die Verwaltung der J. S. Farben mit: Bei Umänderungen an einem Bau, wo Schlosser damit beschäftigt waren, einen Träger mit Schneidestannern zu durchschneiden, entstand aus noch ungeklärten Gründen eine Explosion. Die Ursache scheint eine Gasflasche zu sein. Bis jetzt sind sieben Tote festgestellt. Vier Arbeiter wurden verletzt. Daß unter den Ermütern noch Verunglückte liegen, ist nicht ausgeschlossen, aber nicht anzunehmen. Der Betrieb ist vorläufig stillgelegt, wird aber morgen oder übermorgen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Belegschaft von Bremnit beträgt 1850 Mann.

Schiffsuntergang bei Labrador

19 Tote?

St. John (Neufundland), 7. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Neuhorler Schlepper „Sandbeach“, der auf der Höhe von Labrador am Wrack des englischen Kreuzers „Kaleigh“ arbeitete, bei einem heftigen Sturm gesunken. Man befürchtet, daß die 19 Mann starke Besatzung ums Leben gekommen ist. Zwei Leichen sind bereits geborgen worden.

Eine Fähre gesunken

Belgrad, 7. Dez. Auf der Neretva ist heute eine Fähre, die den Verkehr zwischen der Eisenbahnstation Buna südlich von Mostar und der am anderen Ufer des Flusses gelegenen Stadt Buna vermittelte, gesunken. Elf Passagiere ertranken, nur einer konnte sich retten.

Schweres Jagdunfall

Sondershausen, 7. Dez. Bei Himmelsberg ereignete sich nach der Treibjagd ein schwerer Unfall. Als die Jäger nach beendeter Jagd im Gespräch im engeren Kreise beisammenstanden, löste sich plötzlich aus dem Gewehr eines Arztes ein Schuß, der seinem Berufskollegen Dr. med. Wilhelm Klemm aus Geseleben in Rücken und Hinterkopf drang. Dr. Klemm sank besinnungslos zu Boden und verstarb auf dem Transport in das Krankenhaus. Durch den Schuß wurde auch der Besitzer des Gewehres an zwei Fingern und ein Gastwirt am Ohr verletzt.

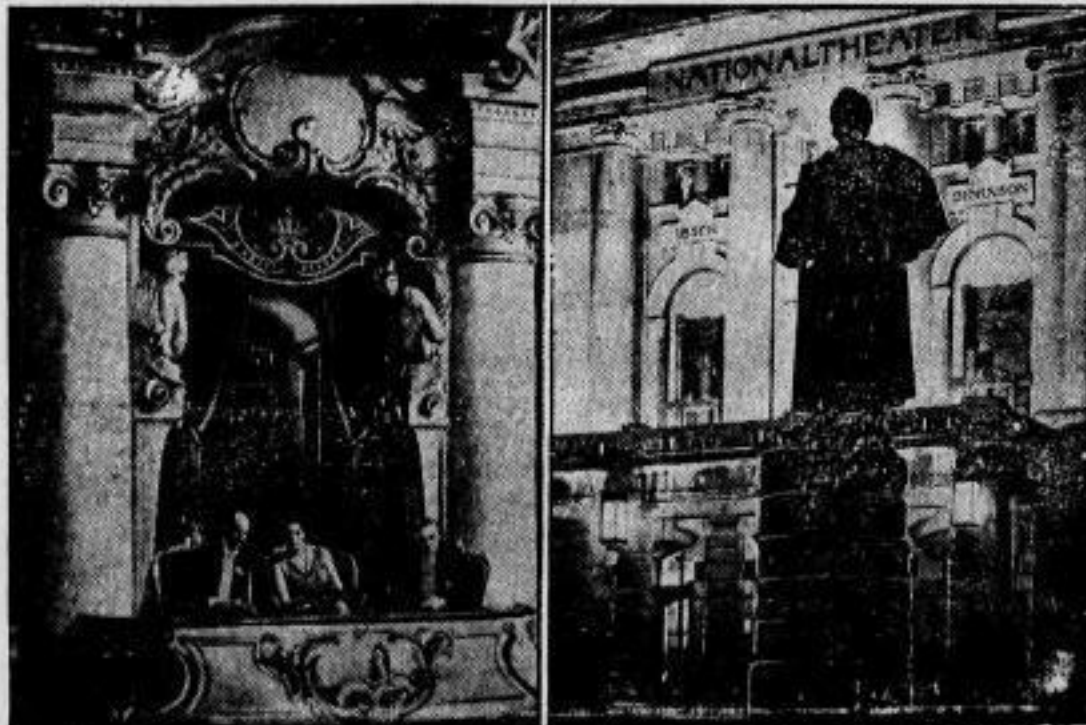
Eine unfreiwillige Ozeanreise

Paris, 7. Dezember. An Bord des Dampfers „Bremen“, der heute aus Newport kommend in Cherbourg einlief, befanden sich sieben bekannte amerikanische Filmschauspieler, die die Ueberfahrt nach Europa zwangsweise mitgemacht haben. Die Künstler hatten sich in Newport an Bord begeben, um sich von der Gattin des Kinodirektors Allan Sloan zu verabschieden. Sie überhörten das Signal, durch das die Gäste zum Verlassen des Schiffes aufgefordert wurden, und als sie an Land gehen wollten, fuhr die „Bremen“ bereits auf hoher See. Die unfreiwilligen Ozeanreisenden, die nicht im Besitze von Pässen waren, wurden in Cherbourg nicht an Land gelassen, sondern mußten noch nach Southampton weiterfahren.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Kuer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Elm

Norwegen feiert den 100. Geburtstag Björnsons

Links: Bild auf die königliche Hofloge bei der Festauführung von Björnsons Drama „Maria Stuart“ in Oslo. Von links nach rechts: König Haakon, seine Gattin und Kronprinz Olaf von Norwegen. Rechts: Das feierlich beleuchtete Nationaltheater mit der Björnson-Statue.



Polstermöbel / Innendekorationen / Teppiche

nur von **Hugo Braun, Aue**

Ruf 529. Gegründet 1907. Weillnerstraße 11.

Unerreichte Auswahl. Billige Preise. Nur Qualitätswaren.
Fachmännische Beratung und Bedienung.

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Donnerstag letztmalig: „Trader Horn.“
Freitag bis Montag nur 4 Tage:
Franz Lehars Welterfolg als Tonfilm? Die Operette:

Friederike

Mit der Originalmusik Franz Lehars und den populärsten Liedern:
„O Mädchen mein Mädchen“, „Warum hast Du mich weg-
geküßt“, „Ich weiß nur, daß ich ihn liebe“,
„Sah ein Knab' ein Röslein stehn.“

In den Hauptrollen begeistern:
Hans Heinz Bollmann als Goethe
Mady Christians als Friederike
Otto Wallburg / Adele Sandrock / Paul Hörbiger
Ida Wüst / Else Elster / Eduard von Winterstein

Wunderbare Bilder entzücken das Auge, Lehars Musik berückt
das Ohr in dieser hinreißenden Liebeshandlung. Wie in
einem überschwenglichen Märchen strömt uns überschäumende,
prickelnde Lebens- und Sinnestraube entgegen, entführt uns
sonnigster Humor dem Alltag.

Ein Filmwerk, das in allen seinen Teilen beglückt
und begeistert!
Beginn 5, 7 und 9 Uhr. Jugend herzlich willkommen!

Bezirksobstbauverein.

Sonnabend, den 10. Dezember,
abends 8 Uhr,
im Gasthaus zum Muidental in Aue und
Sonntag, den 11. Dezember,
nachmittags punkt 3 Uhr,
im Gasthof zur Sonne in Schwarzenberg-Wildenan

Öffentliche Vorträge über die Ursachen der
besonderen Schäden der diesjährigen Obst-
ernte und die Schädlingsbekämpfung.

Freunde des Obst- und Gartenbaues, auch Nichtmitglieder
und Frauen, werden dazu eingeladen. Der Vorstand.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Schulgruppe an der Oberrealschule Aue.

Weihnachtsabend

Sonnabend, den 10. Dezember, 1/8 Uhr abends, im Parkschlößchen
Instrumental-, Gesangs-, u. Sprechvorträge —
lustiges Spiel in erzgeb. Mundart
Ansprache: Stud.-Assessor W. Klemm, Glauchau.
Eintritt: Erwachsene 60 Pfg. — Schüler 30 Pfg.

Muskator in Original Packungen

jetzt fast ebenso billig wie Iose.

Nur noch 1/2 Pfennig „Mehr“-Kosten pro Pfund geben, indes
beim Einkauf von zugenährten 5 Pfd. und 10 Pfd. Original-
Beuteln volle Garantie für echtes Muskator.

Und diese Garantie müssen Sie haben, denn es wird weit mehr
Muskator verkauft als wir herstellen. Aber mit minderwertigem
Geflügelfutter, das Ihnen als das anerkannt gute Muskator verkauft
wird, können Sie keine Erfolge erzielen.

Deshalb nur zugenährte Original-Packungen mit Hahnenkopf,
Mammetzug und Etikett.



Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Farben, Lacke,
Pinsel
Schablonen
Spritzmuster
Malerutensilien
Tapeten, Linkrusta
Gold- und Rohleisten
Linoleum, Stragula
Balatum
auch in Läufert
und Teppichen
Tischlinoleum

Walther Selbmann
Schwarzenberger Straße 19
(früher Bauer & Co.)

Näh-
maschinen
Fahrräder
Wringmaschinen

Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile

Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Kleine Anzeigen
Bermietungen
Mietgehalte
Stellenangebote
Stellengehalte
Verkäufe
Kaufgehalte
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.



Klein-
CONTINENTAL
Das zeitgemäße
Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Wert
RM 234.-

Auf Wunsch Zahlungsvereicherung

WANDERER-WERKE A.-G.
SCHONAU - CHEMNITZ

Carl Beda
Spezialhaus für Bürobedarf
Fernruf 758. Aue Goethestr. 4.

Weihnachts- Sonder-Angebot!

Um es jeder Familie zu ermöglichen, ein Weihnachtspaket
erwerben zu können, haben wir uns entschlossen, dieses Jahr
ein paar tausend Pakete Lebkuchen zu einem Reklamepreis
zu versenden. Und zwar 1 Paket mit Inhalt

100 Stk. weiße, braune Oblatten, Leb-
kuchen u. Eilfen zusammen 5.— RM
Versand erfolgt sofort per Nachnahme oder nach Wunsch.
Stellungen oder Vorbestellungen sind zu richten an

Nürnberger Lebkuchen-Versand
Ludwig Roderer
Nürnberg, Seiner-Str. 7.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
beim Heimgange meines lieben Gatten, des
Friseurmeisters

Paul Lingel

sowie für das ehrenvolle Geleit der Vereine zu seiner
letzten Ruhestätte, spreche ich hierdurch meinen
herzlichsten Dank

aus.
In tiefer Trauer
Anna Lingel
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
AUE, am Begräbnistage 1932.

Statt Karten.

Für die überaus warmen und tiefempfundenen Worte, die reichen
Blumenspenden und die vielen Beweise treuen Gedenkens, die uns zeigten,
welche Liebe und Freundschaft unser lieber Entschlafener

Herr Carl Hermann Reich

auf seinem Lebensweg verbreitet hat, sagen wir allen **unsern herzlich-
sten Dank.** Wir haben unendlich viel verloren.

In stiller Trauer
Ida Reich und Kinder
AUE, Liegnitz, Chemnitz,
den 8. Dezember 1932.
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Wir sind alle in Gottes Hände gezeichnet.

Gad MOBEL zu **Rekord Preisen!**

Weihnachts Spar-Angebot
billig aber gut

Schlafzimmer mit 160er
Schrank, 2 Polsterauflagen und
Patentmatratzen in vielen
Farben .. RM 390.— **325.00**

Küchen neue Modelle, glän-
zende Ausstattung, 5 teil.
nur RM **95.00**

Aufwaschtisch, passend RM 47.00
Verkaufsstelle:
Bahnhofstr. 34

Eß- und Kaffeelöffel
in Silber — Chrom — Alpaca
rostfreiem Stahl

nur vom Fachgeschäft
Walther Nestmann
AUE, Bahnhofstraße 40.

Fernruf 4867 **Patentbüro Daehne** Fernruf 4867.
Ing. Daehne
Über 23-jähr. Konstr.-Praxis
Zwickau Sa., Spingelstr.

Neue und gebrauchte
**T-Träger, U-Eisen,
Stabstaben, eiserne Fenster,
Türen, Unterlagsplatten,
Betonstaben** gibt billigst ab
Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.

**Familien-
anzeigen**
erreichen nur dann Ihren
Zweck, wenn sie von Freun-
den und Bekannten beachtet
und gelesen werden. In unserer
Zeltung ist das der Fall.
Auer Tageblatt

Aus Stadt und Land

Am 8. Dezember 1932

Warum rechtzeitig einkaufen?

Rechtzeitig einkaufen! Denken Sie doch in diesen Tagen vor Weihnachten an die sicher arg geduldeten und herumgelaugerten Angestellten der Einkaufsgeschäfte. Sie erfüllen damit eine Pflicht der Rücksichtnahme, die Sie auch bei Ihrer Arbeit mit Recht von anderen fordern. Sie wollen freundlich und zuvorkommend abgefertigt werden. Sie wollen eine gute, gediegene Auswahl von Waren ausgebreitet vor sich haben. Sie wollen sich die Waren in Ruhe ansehen und Sie wollen vielleicht noch einen Umtausch vornehmen, wenn Ihnen nach dem Kauf etwas anderes einfallen sollte. Alle diese Wünsche lassen sich mit Behaglichkeit erfüllen, wenn Sie rechtzeitig einkaufen.

Nun werden Sie einwenden, daß Sie erst in den letzten Tagen vor Weihnachten die Waren zur Verfügung stehenden Beträge in der Hand haben. Gut, dann geht es nicht anders; aber es gibt auch ebenso viele Käufer, die bereits für die außergewöhnlichen Einkäufe zum Weihnachtsfest sich vorbereitet haben oder rechtzeitig über entsprechende Beträge verfügen. Es genügt vollaus, wenn diese Käufer rechtzeitig ihre Einkäufe erledigen, denn dann findet ein Ausgleich statt, und Ueberfüllung der Geschäfte wie Ueberlastung und Ueberanstrengungen der Angestellten werden vermieden. Die Geschäftsleute aber können bei rechtzeitigem Einkauf Nachbestellungen ausgangener Waren noch rechtzeitig vornehmen. Angestellte und Geschäftsinhaber werden den rechtzeitigen Einkauf freudig begrüßen.

Ein Verkehrsunfall

ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr auf der Köhner Straße. Dort kam ein Schulknabe aus Löbnitz mit seinem Fahrrad bei der Ueberquerung des Bahnüberganges zum Sturz, ohne sich Schaden anzutun. Ein Lieferwagen aus Schwarzenberg, der kurz hinterher fuhr, kam beim Ausweichen und infolge der Blätte ins Rutschen und stieß mit einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen, der dabei Hautabschürfungen und Prellungen am linken Unterschenkel davontrug.

Mieterrückzahlung

Am gestrigen Donnerstag waren 35 Jahre vergangen seit dem Tode, seit welchem die Mieter Hermann C a r d t und Paul A u e r s o l d im Stadteil Überoda im Hause von Paul R u d o l f, Nr. 27 b, wohnen. Das Mietverhältnis stand stets im Zeichen besten Einvernehmens.

In der Sektion Aue des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

hielt Herr Erich W a g n e r (Aue) einen Lichtvortrag über das Thema „Sonne und Schnee, Ski und Berge“. Zunächst zeigte der Vortragende 20 prächtige Lichtbilder von einer Kammerwanderung vom Raupennest bei Altenberg bis nach Fichtelberg und Johannegeorgenstadt, um die Schönheiten der Heimat mit den Herrlichkeiten des Hochgebirges vergleichen zu können. Die folgenden 110 zum Teil hervorragenden Bildern führten in das Alpenland in den Sellrainger Bergen um Rätthal in Tirol, in das Gebiet der neuen Dortmund Hütte des Alpenvereins. Naturgetreu erlebten die Zuhörer die Besteigung mit Eiern des Grieskogels, Neuentkogels, Zwölfkogels, Saigkogels, Kirchkogels und Wetterkogels und genossen ganz prächtige Blicke auf die nahen verschneiten Ostalper Berge. Daß das Schönebild nicht ganz lawinenförmig und deshalb mit besonderer Sorgfalt zu betrachten ist, veranschaulichte ein Bild von einem Lawineneisgang im Finstertal. Der Vortragende erntete reichen, verdienten Beifall.

Freiwill. Versicherung bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (Orts-, Berufs-, Betriebs- und Innungskrankenkassen)

Von Geschäftsführer H. Zeißner, Aue

Obwohl die deutsche Sozialversicherung im allgemeinen auf dem Versicherungszwang beruht, besteht auch die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung (Weiterversicherung oder freiwilliger Beitritt). Dies gilt auch für die Krankenkassenversicherung.

So können sich Pflichtmitglieder nach der Beschäftigungsaufgabe bei der Krankenkasse, der sie bisher angehört haben, freiwillig weiterversichern und sich dadurch ihre Ansprüche in vollem Umfange erhalten. Das gleiche gilt für Arbeitslose nach Beendigung des Unterhaltungsbezugs aus der Arbeitslosenversicherung. Bekanntlich werden diese vom Arbeitsamt während der Dauer des Bezugs von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung in der Regel bei der für ihren Wohnort zuständigen Allgemeinen Ortskrankenkasse gegen Krankheit versichert. Dagegen erfolgt nicht eine Versicherung bei dem Bezug von Wohlfahrtsunterstützung durch die Gemeinden. Es kann daher nur empfohlen werden, daß sich Arbeitslose nach Einstellung der Zahlung von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung durch das Arbeitsamt bei ihrer Krankenkasse zwecks Aufrechterhaltung ihrer Rechte bei der bisherigen Kasse weiterversichern, um gegebenenfalls im Erkrankungsfall nicht der öffentlichen Fürsorge anheimzufallen zu müssen. Diese Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft ist für ausgesteuerte Arbeitslose um so mehr angezeigt, als es sich bei ihnen meist um Personen handelt, die bereits viele Jahre der Krankenkassenversicherung angehört haben.

In der Regel kommt für die Weiterversicherung die bisherige Beitragsklasse in Frage. Es kann aber das Mitglied bei Beginn oder während der Dauer der Weiterversicherung entsprechend seinen Einkommensverhältnissen seine Verfassung in eine niedrigere Beitragsklasse beantragen. Voraussetzung für die Weiterversicherung ist, daß der

aus der Beschäftigung Ausscheidende in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen auf Grund der Reichsversicherung oder bei dem Knappschaftsverein versichert war.

Zur Fortsetzung der freiwilligen Mitgliedschaft bedarf es der Abgabe einer entsprechenden Erklärung binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung oder aus der Kasse. Diese Erklärung kann bei der Krankenkasse mündlich oder schriftlich angebracht werden. Es empfiehlt sich jedoch, die freiwillige Mitgliedschaft bereits in der ersten Woche nach dem Beschäftigungsaustritt zu erklären, weil in Fällen, in denen in der zweiten oder dritten Woche nach der Beschäftigungsaufgabe eine Erkrankung eintritt, die Kassenleistungen in vollem Umfange nur gewährt werden dürfen, wenn die Erklärung in der ersten Woche abgegeben worden ist.

Weiter kann beim Tode eines Mitgliedes der überlebende Ehegatte, wenn er nicht selbst auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krankheit versichert ist, die Mitgliedschaft unter den vorstehend angeführten Voraussetzungen fortführen.

Schließlich können den reichsgesetzlichen Krankenkassen (Ortskrankenkassen usw.) freiwillig beitreten krankenkassenfreie Beschäftigte, Familienangehörige des Arbeitgebers, die ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betrieb tätig sind, und schließlich Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen 3600 RM. nicht übersteigt. Die Zahlung der Krankenkasse kann das Recht zum Beitritt von einer bestimmten Altersgrenze abhängig machen. In der Regel ist diese auf 50 Jahre festgesetzt. Zur Antragstellung bedarf es der Ausfüllung eines entsprechenden Antrages. Vorbrücke hierfür sind bei den Kassen erhältlich. Die Aufnahme kann von der Vorlegung eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses abhängig gemacht werden. Die Ortskrankenkassen verlangen jedoch die Vorbringung eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses nur in besonders gearteten Fällen, was nach der Kassenfassung zulässig ist. Zuständig für den freiwilligen Beitritt ist die Krankenkasse, der die betreffende Person nach Art ihrer Beschäftigung anzugehören haben würde. In der Regel werden hierfür die Allgemeinen Ortskrankenkassen in Frage kommen.

Alle freiwilligen Mitglieder erhalten im Erkrankungsfall die gleichen Leistungen wie die versicherungspflichtigen Mitglieder, so freie ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, Krankenhauspfllege, Krankengeld, Hausgeld, Wochenhilfe, Sterbegeld usw. Gleiche Ansprüche, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, bestehen für die Ehegatten und schulpflichtigen Kinder der Mitglieder, soweit sie von ihm ganz oder vorwiegend unterhalten werden.

Die Beiträge richten sich im allgemeinen nach der Höhe des Einkommens. Zuschläge für die mitanspruchberechtigten Familienangehörigen dürfen nicht erhoben werden.

Nach der Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 haben, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf, alle Weiterversicherten, die ihren Wohnort aus dem Kassenbereich verlegen, die Mitgliedschaft bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Wohnortes, wenn sie Mitglied einer allgemeinen oder besonderen Ortskrankenkasse waren, bei der Landkrankenkasse, wenn sie Mitglied einer Landkrankenkasse waren, fortzusetzen. Als Kassenbereich gilt der Bezirk, in dem für die Kasse vertragliche Abmachungen mit Ärzten usw. Geltung haben. Weiterversicherungsrechtigte und Weiterversicherte, die Mitglied einer Betriebs-

Bei uns wird eben vernünftig gekocht!



Je älter, je weiser - aber auch desto empfindlicher! Da heißt es vor allem den Magen schonen, durch leichte Kost. Dafür sorgt Palmin. Gerade heute - zum Wohl der Gesundheit!

PALMIN

Jede Kost - leichte Kost

ACHTEN SIE AUF DEN NAMENSZUG

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stagemann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als Proturist Degener sich einmal den Ton des jungen Herrn energisch verbat, da hatte der ihn mit seinen eigentümlich grünlischen Augen von oben bis unten gemustert. „Sie sollten vorsichtig sein, Herr“, sagte er höhnisch; „in dem Testament steht zwar, daß die Firma Sie nicht entlassen darf, aber es steht kein Wort darin, daß Sie nicht pensioniert werden dürfen. Ich habe von meiner Schwiegermutter Vollmachten, das wissen Sie ganz genau. Je mehr Sie daran denken und je mehr Sie sich danach richten, um so besser für Sie! Wer hier nicht für mich ist, der ist gegen mich - und den werde ich zu entfernen wissen. Vielleicht überlegen Sie sich das und lassen es auch den anderen Angestellten mit. Ich habe so manchen im Verdacht, daß er zu gern gegen die neue Leitung arbeiten möchte.“

Mit zusammengebissenen Zähnen war der alte Proturist herausgegangen. Die einzige Antwort, die man auf solche Unerbarmtheit dieses hereingeschnitten Menschen hätte geben können, wäre die Kündigung gewesen. Aber wo wollte man jetzt in diesen schweren Zeiten hin? Und davon abgesehen, er hatte es dem armen verstorbenen Herrn versprochen, hier auszuhalten um Kuris willen.

Das war jetzt nötiger denn je. Der alte Herr hatte sein Testament nicht mehr so ändern können, daß man ihm und seinem Jungen das Bremerwerk nicht rückerte.

Denn daß hier alles nicht mehr so sauber und forrett zugeht wie zu den Zeiten des alten Herrn, das war sicher. Neue Geschäftsverbindungen wurden angeknüpft, über die Agel Jvarsen nicht einmal den Proturisten informierte. Briefe kamen und gingen, die niemand außer Jvarsen zu Gesicht bekam, denn viele dieser Schreiben wurden von dem neuen Herrn selbst geschrieben und beschriftet.

Und fragwürdige Gestalten tauchten auf, wie die jenes Rotwegers, den der Betriebsingenieur damals bei der Regatta in R. . . bestimmt gesehen hatte. Nichts war sicher vor den spährenden Augen dieses Fremden mit dem ruhenden Blick und dem großen Lachen. Jvarsen führte ihn in sämtliche Fabrikationsräume und Werkstätten, und selbst die Zeichenräume mit den streng geheim gehaltenen Motorenentwürfen wurden von ihm besichtigt.

Der Proturist Degener hatte so seinen bestimmten Verdacht. Wie kam es denn, daß eine Bestellung eines griechischen Milliardärs auf eine Ausrüstung seiner Yachtmacht mit den neuen Motorenmodellen der Bremerwerke alsbald nach der Kalkulation annulliert wurde? Daß zugleich in ausländischen Fachzeitschriften, die Degener aufmerksam verfolgte, die Nachricht von der Bestellung der Motoren bei einer norwegischen Firma zu finden war. Man sollte nach der Kalkulation nicht für dumm halten. Man hatte auch so seine Beziehungen. Es war doch ein auffälliges Zusammentreffen, daß die Motorenfabrik, die einst Jvarsens Vater geführt hatte, auf einmal wieder florierete.

Einmal versuchte Degener, bei Frau Melanie etwas davon zu erfahren zu lassen. Aber sie sah ihn mit einem so klüßl verwunderten Blick an, daß er spürte: Hier war nichts zu erreichen. Man mußte weiter aushalten, sehen, und wenn es zu schlimm wurde, den jungen Herrn benachrichtigen. Freilich, was konnte der dagegen tun? Wenn er volljährig gewesen wäre; aber bis dahin verging noch Zeit. Bis dahin konnte hier alles in Grund und Boden gewirrschaftet sein. Und so mochte er auch den jungen Herrn nicht beunruhigen, wenn er doch nicht helfen konnte.

Es war kurz nach Kuris Abreise, als Erla das Reisezeugnis von der Handlungsschule erhielt. Gleich am nächsten Tage meldete sie sich bei dem Proturisten des Bremerwerks.

„Nun, Erla, was bringst du mir Schönes?“ fragte dieser, wohnig auf das blühende junge Mädchen blickend, das unter seinen Augen herangewachsen war.

„Ich wollte fragen, Herr Degener, ob ich auf eine Einstellung hier auf dem Werk hoffen dürfte - ich habe nun ausgelernt“, sagte Erla bescheiden.

Der Proturist machte ein unbehagliches Gesicht. „Ja, mein Kindchen, wenn es nach mir ginge, setze ich dich sofort ein. Ich kenne dich ja, und ich habe von dem Direktor der Handlungsschule außerhand Rettes über dich gehört - nun, du brauchst ja nicht rot zu werden; wenn einer was kann, dann braucht er sich dessen nicht zu schämen. Ja, aber ich entscheide da nicht mehr allein, ich muß erst dem Schwiegerohn der gnädigen Frau die Sache vortragen. Warte mal einen Augenblick, Kind! Ich muß sowieso noch ein paar Akten hinübertragen, da kann ich gleich mal fragen.“

In unruhiger Erwartung ging Erla in dem Wartezimmer der Personalabteilung auf und ab. Sie konnte Heltruds Verlobten nur vom Sehen, aber sie hatte die Abneigung Kuris vom ersten Augenblick an geteilt. Und wenn sie dem neuen Leiter aus dem Werkhose einmal begegnete, lag in seinem musternden Blick immer ein so freches Forsche, daß es ihr glühend heiß in die Stirn stieg. Aber wenn man Arbeit suchte, durfte man nicht empfindlich sein; sie würde ja mit diesem neuen Herrn nichts weiter zu tun haben.

Endlich kam der Proturist wieder.

„Du sollst mal zu Herrn Jvarsen hereinkommen, Kind. Er will zur Probe diktieren, nimm hier das Stenogrammbuch mit!“ Er brückte ihr Heft und Bleistift in die Hand.

Erla ging über den Hof bis zu dem Quergebäude, in dem das Privatkontor des Wertes sich befand. Sie klopfte zaghaft an die Tür, hinter der sonst der Kommerzienrat Bremer immer gelesenen. Ein lautes „Herein!“ ertönte, und nun stand sie dem Schwiegerohnen Frau Melanies gegenüber.

Agel Jvarsen sah zurückgelehnt in dem großen Schreibtischstuhl und seine grünlischen Augen musterten mit lächelnder Eindringlichkeit Erla von Kopf bis Fuß, so daß sie in tiefer Verlegenheit ertönte und den Kopf senkte.

Fernruf 4867.

ster, ten, b. I. Sa.

ihren Freun- schtet mserer

ati

oder Innungskassenkasse waren, können unter den gleichen Voraussetzungen ihre Mitgliedschaft bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse und, wo eine solche nicht besteht, bei der Landkrankenkasse ihres Wohnortes fortführen.

In den Geschäftsstellen der Krankenkassen wird berechnungsmäßig Auskunft erteilt.

Verbesserungen der Leistungen in der Angestelltenversicherung

Von der DKB-Ortsgruppe Aue wird uns geschrieben: Der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat am 29. November eine Sitzung beschließen, die die Altersgrenze für den Bezug von Waisentante und Kindzuschüssen vom 15. auf das 18. Lebensjahr erhöht.

Beamten-Gehaltszahlungen in Sachsen am 10. Dezember

Nach Verkaufszahlen ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Gehälter für die sächsischen Beamten mit dem ersten Drittel am 10. Dezember ausbezahlt werden.

Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen im November

Dresden. Ebenso wie in den früheren Jahren ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Anzeigen über die beabsichtigten Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen von Oktober auf November gestiegen.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag: „Wetter für morgen — veränderlich!“ Opernhaus. Freitag: „Hänsel und Gretel.“ — Stadttheater Zwickau. Freitag: geschlossene Vorstellung. — Stadttheater Plauen. Freitag: „Im weißen Rössl.“

Hugenohnd im Erzgebirgsverein

bei der Gemälde-Ausstellung im „Pärgergarten“ am 12. Dezember ohnd im schte.

Geldkauf, Ihr Mitglieder immedim, 's Vereinsgar is ball wieder rim. An wenns sollt noch ne Nachtien sieh müßt Stiftingsfest in Auslicht sieh.

Ich geringer als im gleichen Monat der beiden Vorjahre (486 bzw. 555), so daß es sich bei der zuletzt festzustellenden Steigerung wohl nur um die saisonmäßige Bewegung handelt.

Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Arbeiterkarten und Schülerfahrkarten

Von der Reichsbahndirektion Dresden wird mitgeteilt: Die jetzt noch bestehenden Beschränkungen bei der Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Arbeiterfahrkarten, Arbeiterkarten für Binnenschiffer und Schülerfahrkarten fallen ab 15. Dezember 1932 weg.

Der Wunsch Ihres Kindes: Eisenbahnen mit Uhrwerk von 1.-RM an, Soldaten in Kampfstellung

Eisenbahnen elektrisch von 2.50 RM an, Kinos von 1.-RM an, Märklin - Stabil-Baukästen von 2.70 RM an, Dampfmaschinen von 2.50 RM an

farten kann in besonderen Einzelfällen die Benutzung von Eil- und Schnellzügen gegen Zuschlagszahlung gestattet werden.

Staatliche Verwaltung für Vimbach

Vimbach. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. d. Mts ist für die Stadt Vimbach und den Schulbezirk Vimbach im Innerenehmen mit dem Volksbildungsministerium auf Grund der Anordnung zur Sicherung des Haushalts der Gemeinden die staatliche Verwaltung angeordnet worden.

Viehbestand. Der Viehbestand. Bei der am 1. d. M. durchgeführten Viehzählung wurden festgestellt: 81 Pferde, 364 Rinder, 115 Schweine, 18 Schafe, 159 Ziegen, 4631 Stück Federvieh und 45 Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. hatte folgendes Ergebnis: 96 (100) Pferde, 558 (548) Rinder, 302 (252) Schweine, 4 (18) Schafe, 72 (71) Ziegen, 2060 (1831) Stück Federvieh und 49 (51) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Ernterlein. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab im Orte 110 (108) Pferde, 928 (810) Rinder, 422 (425) Schweine, 19 (8) Schafe, 101 (100) Ziegen, 4982 (4479) Stück Federvieh, 29 (29) Vienenköpfe.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stain

Ein häßliches Mädchen glommt um die Mundwinkel des Mannes, als er nun lässig sagte: „Also Sie bewerben sich um eine Stellung hier im Werk, Fräulein — Fräulein Schmitt. Also schön, setzen Sie sich dorthin.“

Fünfundzwanztes Kapitel

Vor dem Essen ließ sich Agel Jvarsen bei seiner Schwiegermutter melden. „Liebe Mama“, sagte er, sich über ihre Hand beugend, „es ist mir lieb, daß ich dich ohne Hiltrud sprechen kann.“

„Du wirst doch nicht, Agel...“, warf Frau Kommerzienrat entsetzt ein. „Das sehste noch, daß dieses Mädchen sich hier im Werke festsetzte. Du hast sie doch abgewiesen?“

Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Post

Die Post bietet, Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu versenden, sonst laufen die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und kommen verspätet in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete recht dauerhaft zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist auch die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Auch Päckchen müssen halber verpackt und gut verpackt werden, Hohlräume sind mit Holzwole oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendung bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet werden.

Während des Weihnachtsvorkehres einschl. 24. Dezember nehmen die Postanstalten Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr von 30 Pf. an.

Am Sonnabend, den 24. Dezember, wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst eingeschränkt. Die Postschalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten, der Telegrammannahme- und Fernsprechschein wird nicht beschränkt.

Auch am Jahreswechsel wickelt sich der Verkehr glatter ab, wenn die Neujahrsvorkehrungen möglichst frühzeitig aufgegeben und mit genauer Anschrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtwerk, Postbezirk und Zustellungsstellen) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellungsstellen auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird die Uebertunft wesentlich beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzutauschen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Billige Glückwunschtelegramme zu Weihnachten und Neujahr befördert die Deutsche Reichspost innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit deutschen Schiffen in See über ihre Küstenfunkstellen sowie mit zahlreichen außerdeutschen Ländern. Die Glückwunschtelegramme werden vom 14. De-

zember bis 6. Januar angenommen, die Post läßt sie den Empfängern am Weihnachtsabend bzw. am Silvesterabend oder am 1. Weihnachts- bzw. am Neujahrstage zustellen; die später eintreffenden gleich nach der Ankunft. Man kann für die Telegramme — ausgenommen nach einigen fremden Ländern — lateinisch, auch fremdsprachige Texte benutzen, die bei den Telegrammannahmetellen in reicher Auswahl aufliegen; im deutschen Verkehr kann man ferner einer festen Fassung noch eigene Worte anfügen. Feste Texte werden im Urschrifttelegramm nur durch ihre Kennzahl wiedergegeben, die als ein Gebührenschein zählt und in der Ausfertigung für den Empfänger durch die Textwörter ersetzt wird. Die Gebühren betragen für ein Telegramm im inneren deutschen Verkehr 75 Pf. (im Ortsverkehr 50 Pf.), wofür 10 Gebührenscheine gestattet sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Pf. Im Verkehr mit deutschen Schiffen in See über Küstenfunkstellen der Deutschen Reichspost werden für jedes Wort 40 Pf. erhoben ohne Mindestbetrag für ein Telegramm. Im Auslandsverkehr sind die Gebühren nach den einzelnen Ländern verschieden. Sie betragen 1/2—1/3 der vollen Höhe, teilweise sind sie noch niedriger.

Schmuckblattausfertigung kann im deutschen Verkehr und im übrigen insoweit verlangt werden, als das Bestimmungsland Schmuckblattelegramme zugelassen hat. Zuschlag 1 RM.

Nähere Auskünfte erteilen die Telegraphenanstalten, für Telegramme nach Schiffen in See auch die Debeag, Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie, m. b. H. in Berlin und ihre Zweigstellen in den Hafenstädten.

Bildtelegraphie. Im Bildtelegraphieverkehr mit Westindien sind vom 1. Dezember an die Gebühren erheblich gesenkt worden. Die Uebertmittlung eines Quadrantenmeters Bildhöhe kostet jetzt nur noch 1 RM., jedoch die Mindestgebühr für ein Bildtelegramm 100 RM. beträgt.

Postkarten. Alle Postkarten mit eingedruckter Freimarkte zu 8 Pf. (Freimarktwert 6 Pf.) verlieren im Verkehr nach dem Auslande Ende November ihre Gültigkeit. Im inneren deutschen Verkehr dürfen sie noch bis Ende Juni 1933 benutzt werden.

und Handelskammer Chemnitz hat sich die Angelegenheit der Wirtschaft des hiesigen Bezirks im November in mehreren Branchen weiter geübt. So war die Maschinenindustrie, die Kammerindustrie und die Textilindustrie ganz gut beschäftigt. Besonders stark beschäftigt waren die Strickhandlungsbetriebe, während das Stoffhandelsgeschäft nachgelassen hat. In der Metallindustrie ist eine kleine Besserung zu verzeichnen, dagegen war im Strumpfgewerbe keine Besserung festzustellen. Das Textilberufungsgewerbe lag weiter matt. In der erdgebräunten Spielwarenindustrie war das Geschäft im Berichtsmonat weiter lebhaft.

Chemnitz. Messerfabrik. In der Nacht zum Mittwoch kam es in einer Schandwirtschaft der Schloßvorstadt zwischen einem 21 Jahre alten Zimmermann und einem 47 Jahre alten Knecht zu einem Streit, in dessen Verlauf der Zimmermann seinem Gegner einen Messerstoß in den Unterleib beibrachte. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde festgenommen.

Chemnitz. Disziplinarverfahren gegen einen Polizeioffizier. Der hier stationierte Polizeihauptmann Schmidt hat in einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung vor Polizeibeamten in den schärfsten Ausdrücken sich mißliebige über den sächsischen Landtag geäußert. Nach einer Mitteilung aus Dresden ist Polizeihauptmann Schmidt vom Dienst beurlaubt worden, das Disziplinarverfahren gegen ihn ist bereits im Gange.

Chemnitz. Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Vorgestern abend kurz nach 6 Uhr wurde in der Bernsdorfer Straße in der Nähe der Bernsdorfer Schule der 73jährige Zimmermann Wenzel Weisbach beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Radfahrer fahrenden Lieferwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. In schwerem Zustand wurde der Verunglückte nach dem Stadtkrankenhaus Schöpauer Straße gebracht, wo er nach einigen Stunden verstorben ist.

Schnarrtaube. Die Viehzählung am 1. d. M. ergab 14 (12) Pferde, 79 (84) Rinder, 54 (46) Schweine, Schafe 1 (0), Ziegen 52 (56), 621 (649) verschiedene Federvögel, zahme Kaninchen 103.

Adorf. Auto gegen Personenzug. Vorgestern abend stieß auf der Staatsstraße Delitzsch-Adorf der Kraftwagen von Max Schuster aus Markneukirchen beim Bahnübergang der Linie Adorf-Asch mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde ein Stück mitgeschleift und zertrümmert. Schuster kam mit dem Schrecken davon, während der mitfahrende Gastwirt Winkler, ebenfalls von Markneukirchen, durch Glassplitter verletzt wurde. Von dem Eisenbahnwagen, mit dem das Auto kollidiert war, wurden die Trittbretter abgerissen.

Adorf. Feuer. Im benachbarten Obergettenbrunn wurde gestern früh die Scheune des Gasthofbesizers Albin Wolf eingekesselt. Landwirtschaftliche Maschinen sind mit verbrannt. Die Flammen waren auch auf das Wohnhaus übergesprungen, das jedoch gerettet werden konnte. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

Rillingenthal. Gutsbrand. Gestern nachmittag brach im Waldgut Unterfahrsberg ein Feuer aus, dem Scheune und Ställe zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand soll durch Kurzschluss beim Dreschen entstanden sein. Als die Rillingenthaler Motorspritze zur Hilfeleistung an die Brandstelle fuhr, geriet sie in einer Kurve ins Schleudern, durchbrach das Scheufenster eines Photogeschäftes und kam in dem Laden zum Stehen. Der hierbei entstandene Sachschaden dürfte erheblich sein.

Hans Reh:

„Weihnachtliches Altarspiel“

Kirchliche Aufführung in der Auer Friedenskirche
Der Annaberger Studienrat Dr. Hans Reh, als Schauspieler schon häufiger erfolgreich hervorgetreten, hat ein Weihnachtliches Altarspiel geschrieben, das gestern seine kirchliche Aufführung in der Auer Friedenskirche erlebte und damit erst seiner eigentlichen, an den Raum gebundenen Zweckbestimmung zugeführt wurde, nachdem es vom Oberwiesenthaler Krippenverein in der Fichtelbergstadt und von Schülern und Schülerinnen der Staatlichen Aufbauhule und der Höheren Mädchenschule in Annaberg bereits an weniger Wirkungsmöglichkeiten eröffnenden weltlichen Stätten aufgeführt worden ist. Trotz aller Liebe und allen Geschick, mit dem man in den beiden obererzgebirgischen Orten den Rahmen für die Aufführung schuf, ist also erst die gestrige Aufführung in Aue als eigentliche Aufführung anzusehen, die befreit war von allen Mängeln und Schwierigkeiten des Raumes, und darüber hinaus in dem bühenartig freilegenden Altarplatz unserer Friedenskirche eine geradezu prädestinierte Aufführungstätte fand. Gleichzeitig mit der Auer Aufführung fand gestern abend eine erneute Aufführung im Saale des Kreisheimes in Oberwiesenthal statt. Hier in Aue aber wird der Eindruck der größeren, der tiefer erfassenden, der umfassenderen gewesen sein, hier, im geweihten Raum, im Gotteshaus, in der Stunde der vollen künstlerischen Ausschöpfung des Wortes.

Ein weihnachtliches Altarspiel in sechs Bildern, die die Verkündigung umfassen, den Weg nach Bethlehem, das Gespräch der Engel, die Ankunft der Hirten, die Ankunft der Könige aus dem Morgenland, und zuletzt die Arbeit im Stalle von Bethlehem als Höhepunkt darstellen. Reh verbindet mit dem biblischen Text eine oft in eindringlicher Schönheit glänzende eigene Sprache in straffem Aufbau des Spiels, er gibt die die Entwicklung der Spielhandlung führende und den Weg von Bild zu Bild überführende Stimme dem Erzengel Gabriel, stellt zwei Zweifler an der göttlichen Allmacht und am Wunder des Herrn neben die Bilder und läßt sie geschicklich, lebendig, überzeugend und

schließlich findend in sie hineinwachsen, er gibt dem Spiel in der Herodeszscene einen verhaltenen, dramatischen Anschlag, und das alles gruppiert er um die Madonnengestalt der Maria. Nicht um eine königliche Mutter-Gottes-Gestalt, nein, hier gibt der Deutsche, der Erzgebirgler der Mutter andere, schlichte, leidvolle Züge. Eine Mutter ist hier gezeichnet, eine Dulderin, erhaben in der schlichten Größe ihrer Mutterchaft, in der Zartheit ihres fraulichen Wesens, in der Güte ihres frommen Herzens.

Anna Rhast spielte die Maria. Mit einer Verbindung von Innigkeit und Stabilität, einer ungemein tiefen Einfühlung, einer Zartheit und Abgelassenheit in Sprache und Bewegung, daß sie bis zum letzten dem Sinn ihrer Aufgabe und den Gedanken des Autors nahe kam. Es war eine große, eine imponierende Leistung, die besonders herausgestellt zu werden verdient, wenn auch das Wesenhafte der einzelnen Gestalten, die zur Darstellung kamen, von den übrigen Mitwirkenden durchweg mit liebevoller Hingabe an die Aufgaben erfüllt und zur Wirkung gebracht wurde. Den frommen, in seiner Besorgtheit rührend einfältigen Joseph spielte Hans Meierhöfer, den Erzengel Gabriel Susanne Heym mit ihrem strahlendem Organ. Rudolf Schiemann und Erich Schmidt gaben den beiden Zweiflern eine überzeugende Note in Wort und Bewegung. Die übrigen Darsteller bewährten sich gut in den kleineren Rollen. Die Musik zu dem Spiel stammt von W. Schickel und ist zum Teil aus bekannten Weihnachtsliedern und Kirchenliedern zusammengestellt. Durchgeführt wurde die musikalische Untermauerung vom Jeller Kirchenchor unter der Leitung von Kantor Kern, der auch die eingestauten, hauchartigen Orgelsolis wundervoll spielte. Als Sopran-Solistin wirkte Leni Kämpff-Haarmann mit. Die Inszenierung des Altarspiels besorgte Hanns Heinz Kämpff.

Der Gesamteindruck, den die Aufführung hinterließ, war groß und tief. Eine Gemeinde, die den großen Raum nahezu füllte, lauschte und schaute schweigend und lebhaft bis zum Ende des

gestor. Sie war mit ihrem Rade in einer Straßenhöhle hängen geblieben.

Jittau. Zahlungseinstellung. Die Mechanische Weberei G. m. b. H. in Seitenborn, die in der Oberlausitz und in Oberschlesien 24 Verkaufsstellen unterhält, hat die Zahlungen eingestellt. Es wird ein gerichtlicher Vergleich angestrebt.

Keine Auflösung der Amtshauptmannschaften Dippoldswalde und Delitzsch i. S.

Dresden. In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses des Landtages gab Innenminister Richter eine Erklärung ab, wonach die Staatsregierung beabsichtigt, die geplante Aufhebung der Amtshauptmannschaften Dippoldswalde und Delitzsch i. S. vorläufig nicht durchzuführen. Dagegen soll die geplante Auflösung der Amtshauptmannschaft Werdau zum vorgesehenen Termin, am 1. März 1933, erfolgen.

Unfindbare Kulissen

Auch beim Film muß gespart werden! Um die kostspieligen Reisen mit den Schauspielern zu vermeiden, werden heute nach einem neuen genialen Verfahren die Hintergrundaufnahmen ohne Anwesenheit der Darsteller an den heimlich geeigneten Orten gedreht. Dieser „Kulissenfilm“, ein gelblichgrüner Positivfilm, stellt bei der späteren Aufnahmearbeit der Spielfilme mit dem Aufnahmefilm zusammen in der Kamera ab. Das von einer leeren blauen Hintergrundwand ausstrahlende Komplementärlicht zeichnet den gelben Positivfilm als Negativ in den Aufnahmeilm mit ein — die Täuschung ist vollkommen. An einer Reihe von drastischen Beispielen zeigt die neue Nummer der Münchner Illustrierten (Nr. 50) Technik und Vorteile dieser interessanten Neuerung.

weißvollen Spiels, dessen Uraufführung in Aue dem Deutschen Bühnenvolksbund und vor allem seinem rührigen Vorsitzenden, Stützendirektor Georgi zu verdanken ist.

Noch lange Klang es und Klingt es in den Herzen gen nach, das „Kindlein schlaf“ und das süßelnde, weihnachtsfrohe „Ehre sei Gott in der Höhe!“



Eine neue Madonnenstatue

Der bekannte Berliner Bildhauer Professor Josef Simburg, Schöpfer zahlreicher religiöser Bildwerke, hat eine neue Arbeit, „Madonna mit Kind“, vollendet.

Turnen * Sport * Spiel

Kunstliches Organ des vereinigten Hauses Erzgebirge im BRB. und des Westergbergsturnganges (D.L.)

SK-Film

Auf die heute abend 7/8 und 1/2 Uhr in der Oberrealschule stattfindenden Vorstellungen „Kortwagen, das Land der Eisportler“ wird nochmals hingewiesen.

Jugendabteilung des Auer Skiverains

Im Hotel „Stadtmarkt“ am Freitag: Punkt 17 Uhr Schuljugend 1 und 2. Skiläufe nicht vergessen. Punkt 17 1/2 Uhr Jugend 1 und 2; möglichst zahlreich, da Vorbereitung eines Skischattenspiels. — Jahresbeitrag.

Verein Turnerschaft von 1878, Aue

Monatsversammlung am Freitag, 9. Dezember, 1/2 9 Uhr im „Parkschützen“.

Wiege „Freischütz“ im Aue Turnverein Aue 1862 Freitag 9 Uhr Versammlung im „Bärgergarten“.

Der Vorstand.

Schwimmerschaft Aue (D.L.)

Freitagabend, den 9. Dezember, beim Vorsitzenden erweiterte dringliche Vorstandssitzung. Wünschliches und vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Sportverein Alemannia, Aue

Spielplan für Sonntag, den 11. Dezember. Nachm. 2 Uhr: Großkampf Alemannia 1 — SC. Waldhaus Lauter 1. Vorher: Alemannia 2 — Tanne Thalsheim 2, Anstoß 10 Uhr. Alemannia Jugend — WFR. Auerhammer Jugend, Anstoß 10 Uhr. Sämtliche Spiele finden im Stadion statt.

Regierverband Schwarzenberg und Umg.

Der vierte Lauf über 100 Kugeln zum Ausscheidungswettbewerb ergibt folgenden Stand: Hermann Richter 201, Max Ullmann (Wie Eichen) 210, Max Jermisch 212, Max Guderich 218, Paul Schwarz 219, Walter Steger 219, Paul Ullmann (Aue) 216, Alfred Vetter 218, Ernst Schauer 217 und Walter Jermisch 218 Holz. Bei den Seniores führt Karl Windisch mit

2007, bei den Frauen Wally Dittich mit 2008 Holz. — 5847. Würde auf 10 Kugeln: Hermann Richter 72, Johannes Bahn 71, Kurt Schubert 68 Holz; 50 Kugeln: Hermann Richter 302, Max Guderich 298, Max Jermisch 286 Holz; 100 Kugeln: H. Richter 574, Paul Jermisch 562, Max Jermisch und Max Guderich je 566 Holz. — Der letzte Lauf geht über 200 Kugeln und beginnt nächsten Sonntag im „Parkschützen“. Die oben aufgeführten Regler Karten erst am 8. Januar als letzte und dürfen diese letzten Starts ganz besonderes Interesse erwecken, da jeder das Mögliche herauszuholen wird, um den Meistertitel oder wenigstens einen der ersten Plätze zu erringen. Die Startzeiten der beiden Männergruppen werden ausgelost und hat der Betreffende die Reihenfolge unbedingt einzuhalten. Bekanntgabe erfolgt rechtzeitig. Der Sportwart.

Wintersport Klingenthal rüstet

Wird Bürger Ruud auch am Aischberg springen? Wenn auch der Schnee noch immer auf sich warten läßt, so werden doch die Vorbereitungen für die Wintersportferien eifrig betrieben, um die zahlreichen Sportveranstaltungen möglichst reichhaltig zu gestalten. Wie berichtet wird, bestehen begründete Hoffnungen, daß am zweiten Weihnachtstertag der Weltmeister-Springer Bürger Ruud, der Sieger der Winterolympiade von Lake Placid an der Curt-A.-Seydel-Schanze startete. Die Verhandlungen mit dem Meisterspringer sind ausgenommen worden.

Nach der Zahl der Nachfragen kann man erwarten, daß der Fremdenverkehr im Aischberggebiet an den Weihnachtstertagen wieder erfreulich stark sein wird. Der Verkehrsverband für das Klingenthal-Aischberg-Gebiet ist in den letzten Wochen mit Anforderungen nach Prospekten und Auskünften direkt beauftragt worden, jedoch jetzt sämtliche Winterfahrblätter vergriffen sind. Die Winterwerbung muß sich aus Mangel an Mitteln in der Hauptsache auf die Gebiete beschränken, für die das Gebiet als Reiseziel besonders günstig liegt, auf Westfalen und Ostfalen. Es ist aber festgestellt worden, daß auch darüber hinaus, besonders in Berlin, großes Interesse für das Klingenthal-Aischberggebiet vorhanden ist.

wo Arbeiter und Handwerker größten Anteil am Verkauf des Spiels nahmen und in der zweiten Hälfte lebhaft das Spiel der Oesterreicher befaschten. Das Ergebnis wird in Wien als außerordentlich ehrenvoll und mit Befriedigung aufgenommen. Allgemein freut man sich auf das Rückspiel der Engländer in Wien, dem England nun kaum mehr ausweichen wird.



Der Kapitän der „Europa“ gestorben

Commodore Nikolaus Johnson, der Führer des Lloyd-Dampfers „Europa“, ist an den Folgen einer zweimaligen Blinddarmsoperation in Neuport gestorben. Commodore Johnson war einer der besten Offiziere des Norddeutschen Lloyd und war 1929 an die Spitze der gesamten Flotte des Norddeutschen Lloyd gestellt worden. Auf seiner letzten Reise nach Neuport erkrankte er plötzlich auf hoher See und mußte sofort operiert werden. Die Erkrankung war jedoch schon soweit fortgeschritten, daß auch ein zweiter chirurgischer Eingriff in Neuport sein Leben nicht mehr erhalten konnte.

Erzgebirgischer Haus- und Familienkalender 1933

Der Ehrenvorsitzende des Erzgebirgervereins, Herr Plarier i. R. Fr. S. Köhler, gab in diesem Jahre erstmalig den bereits im 24. Jahrgang vorliegenden Erzgebirgischen Haus- und Familienkalender für 1933 heraus. Den Verhältnissen der Zeit Rechnung tragend, erscheint der Kalender dieses Jahr erstmalig in zwei Ausgaben, einer billigen Volksausgabe zu 15 Pfg. und in einer umfangreicheren zu nur 40 Pfg., zu der es noch die schöne Kunst- und Druckbeilage „Ein Dorf im Erzgebirge“ nach einem handgedruckten Original-Dolchschnitt von Buchwald-Zinnwald umloht gibt. Neben dem reichhaltigen Kalender mit den neuesten ausführlichen Postgebühren und verschiedenen anderen einflussreichen Tabellen kreuzt besonders das ausführliche und verlässliche Verzeichnis der Märkte für das Jahr 1933, das neben Sachsen und Thüringen auch die Oberpfalz, Ober- und Mittelfranken und den Reg.-Bez. Pommern umfaßt. Anschließend grüßen uns Erzgebirger, ein kurzes, aber treffliches Lebensbild unseres erzgebirgischen Dichters und Sängers Anton Günther folgt, weiter Interessantes über den alten Erzgebirger im Zwönitz- und Gohndetal; daneben gibt es kleine Geschichten, Gedichte, Rätsel, Anekdoten in bunter Folge, darüber hinaus bringt die größere Ausgabe des Kalenders noch ein bemerkenswertes Zeitbild aus der Wende des 14. Jahrhunderts „Der Röhninger Kirchentanz von 1300“, eine Geschichte, die auch heute gespielt haben könnte. Den Bericht über turulose hässliche Hausprüge mag mancher schmunzeln lesen; aus Händels Jugendzeit erzählt die Geschichte „Das Orgelspiel von Wittenfels“; zur 700-Jahrfeier des Klosters Grünhain folgt eine quellenmäßige Darstellung über die Gründung des Klosters von Dr. S. Köhler. Erwähnt sei noch der Artikel über die Wertwürdigkeiten in der Sprache des Erzgebirges sowie die Zeitgeschichte in Monatsübersichten (Oktober 1931 bis September 1932). In keiner Familie des Erzgebirges sollte dieser schöne Kalender fehlen, und wenn die 40 Pfg. dafür nicht erschwinglich sind, nehme die billige 15-Pfg.-Ausgabe, die auch viel Freude bereiten wird. Der Bezug kann durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag C. F. Kellers Wwe. in Stolberg erfolgen.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königswusterhausen (Welle 1635)
8.35 Konzert. 10.10 Schulfunk. Eine Seemannsversammlung. 11.30 Tierverwertung. 12.00 „Häsel und Grotel“ als Kurzoper. Anstl.: Wetter. 14.00 Konzert. 15.00 Jugend hilft der Jugend. 15.45 Chemische Bodentest der Wurzel. 16.00 Schulfunk und Heimatpflege. 16.30 Konzert. 17.30 Die Götter- und Spruchbildung der Edda. 18.00 Kaviertonkonzert. 18.30 Die Preussentafel und ihre neuen Aufgaben. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Kurzbericht des Deutschen Diensts. 19.00 20 Jahre Arbeit ohne Licht. 19.20 Der Dichter Walter Wilcher. 19.40 Zeitdienst. 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15 Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rüb. 21.15 Deutsche Festmusik. 22.30 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. Anstl. bis 24.00: Abendunterhaltung.

Leipzig (Welle 389,6)

8.35 Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. Eine Seemannsversammlung. 12.00 Konzert. 14.00 Japanische Holzsnitte und Holzbilder. 14.30 Gedichte werden wieder verstanden. 15.15 Bedeutung der Betriebs- und Arbeitslehre für die Landfrau. 16.00 Vegetationskalender für Dezember. 16.30 Konzert. 17.30 Stunde mit Büchern. 18.00 Menschen besuchen das Atelier eines Bildhauers. 18.26 Englisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Berufshilfe für Abiturienten. 19.30 Volkslieder. 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15 Edermann. 21.15 Liebe und Leid im Lied der Böhmen. 22.15 Nachrichten dienst. Anstl. bis 24.00: Tanzmusik.

England gewinnt 4:3

Ehrendolle Niederlage der Oesterreicher — Klassischer Fußball vor mehr als 60000 Zuschauern

London, 7. Dez. Der Kampf England—Oesterreich hat in jeder Hinsicht gehalten, was man sich von ihm versprochen hatte. Beide Mannschaften zeigten hervorragende Leistungen. Den Engländern gelang es zwar, mit 4:3 (2:0) die Oberhand zu behalten, aber das Spiel der Oesterreicher, die in der zweiten Hälfte an ihre besten Tage ankämpften, hat bei den sachverständigen Zuschauern den denkbar besten Eindruck hinterlassen.

Die 4000 Sitzplätze des mehr als 60000 Zuschauer fassenden Platzes von Chelsea in Stamford Bridge waren bereits seit Wochen ausverkauft. Nur zu phantastischen Preisen (3 bis 5 Pfund) waren von Schwarzhändlern in der Nähe des Platzes noch Sitzplatzkarten zu erhalten. Der Kampf um die Sitzplätze begann schon in den frühen Morgenstunden. Zwei Oesterreicher waren die Ersten, die sich im Morgengrauen anstellten. Sie waren die ganze Nacht gereist, um ihre Nationalmannschaft spielen zu sehen. Am Donnerstag feierte der Hauptstrom auf die Sitzplätze ein. Um die Mittagszeit waren Untergrundbahnen und Autobusse, die zum Platz führten, dicht gefüllt. Die in London anwesenden Fremden wurden mit großen Autobussen hinausgebracht. Schon mehrere Stunden vor dem Beginn waren Sitz- und Stehplätze schwarz von Menschen. Man hörte viel deutsch sprechen und hatte kaum den Eindruck, im Auslande zu sein.

Unter größter Spannung beginnt, eine Viertelstunde früher als vorgesehen, der Kampf. In der englischen Mannschaft besteht vom Anstoß an sofort weit besserer Zusammenhang als bei den Oesterreichern, die begreiflicherweise etwas nervös spielen. Mit schnellem Laufspiel und weiten Schlägen greifen die Engländer an und überspielen in den ersten Minuten unter der guten Leitung ihres Mittelstürmers Hart den Gegner immer wieder, so daß schließlich der erste Torerfolg unbedingt fallen muß. 1:0 für England heißt es in der 8. Minute. Die Oesterreicher reihen sich nun zusammen und werden, nachdem sie in der 10. Minute die erste Ecke erzwungen haben, zusehends besser. Im Gegensatz zu dem hohen, weiten Zuspiel der Engländer arbeiten sie mit flachen, kurzen Kombinationszügen, die ihnen innerhalb der nächsten zehn Minuten drei sehr gute Chancen verschaffen, von denen infolge zu wenig entschlossenen Handelns der Stürmer aber keine verwertet werden kann. Im Gegenteil: Obwohl die Oesterreichische Elf meist mehr im Angriff gelegen hat, gelingt in der 27. Minute Hampson für England das zweite Tor. Mit 2:0 für England geht es in die Pause. Nachdem bei Beginn des Spiels die Sonne geschienen hatte, senkt sich jetzt allmählich Nebel auf das Spielfeld

herab, so daß das Publikum ungeduldig wird, als sich die Pause durch eine zeremonielle Vorstellung der Mannschaften vor einem Mitglied des Königshauses etwas ausdehnt. In den ersten Minuten kommen die Oesterreicher in schwere Bedrängnis. Englands Sturm, von Hart wieder glänzend vorgeworfen, drückt fast fünf Minuten lang energisch. Aber Hibben hält grobhartig und auch die beiden Verteidiger Rainer und Sesta verrichten glänzende Abwehrarbeit. In der 6. Minute macht sich die Oesterreichische Elf aus der Belagerung frei, der Sturm erhält den Ball. Mittelstürmer Sindelar gibt zum Halblinken Schall, dieser legt dem Rechtsaußen Bishoff vor und Bishoff erzielt unter ungeheurem Beifall der völlig unparteiischen englischen Zuschauer das erste Tor für Oesterreich. Jetzt werden die Oesterreicher überlegen. Innerhalb von drei Minuten gibt es vier Schüsse vor dem englischen Tor, einer davon, durch den englischen Torwart in äußerster Not verschuldet, als Oesterreichs linkeräufer Hall den Ball genau auf die linke Torlade plaziert hatte. Infolge der weiten Schläge, mit denen jetzt beide Mannschaften das Spiel außerordentlich lebhaft gestalten, wandert der Ball ständig von Tor zu Tor; auf beiden Seiten entziehen gefährliche Situationen. In der 12. Minute macht ein Oesterreicher Hand, der Freistoß, der von Keen auf das Tor gegeben wird, wird von dem Halblinken Walker verlängert, von Hibben aber abgewehrt. Der Oesterreichische Torwart hat auch in der Folgezeit mehrfach Gelegenheit, sich durch glänzende Abwehr auszuzeichnen. Die Engländer sind jetzt wieder überlegen geworden; mehrere gefährliche Angriffe führen nur dank der ausgezeichneten Störungsarbeit des rechten Stürfers Kausch zu nichts. In der 31. Minute gibt der Schiedsrichter wieder einen Freistoß für England, den Hart, zwei Meter vor der Strafraumlinie, verwandelt: 3:1 für England. Schlag auf Schlag folgen jetzt Veränderungen des Torstandes. Vier Minuten später erhält Sindelar nach einer genauen Flanke von Vogel den Ball und schießt zum 3:2 ein. In der 37. Minute stellt England den alten Abstand wieder her, indem Crooks für Hibben unhalbtar in die linke obere Ecke zum 4:2 einsetzt. Schon verlassen in der hereinbrechenden Dunkelheit viele Zuschauer den Platz, da sie das Spiel für England als endgültig gewonnen ansehen. Aber in der 42. Minute verkleinert Oesterreich nochmals den Abstand: Schall kann den englischen Torwart Hibbs durch Kopfball zum dritten Male überwinden. Obwohl die Oesterreicher bis zum Schluß in starker Dunkelheit ständig drängen, gelingt es England, das 4:3 zu halten. Unter riesigem Jubel des Publikums, das den großen Achtungserfolg der Oesterreicher in ausgezeichneter sportlicher Einstellung rückhaltlos anerkennt, wird das Spiel abgepfiffen.

Wien ist zufrieden

Wien, 7. Dez. In allen Straßen herrschte hier heute ganz außergewöhnlich reges Treiben. Viele Zehntausende von Oesterreichern stauten sich vor den Radiogeschäften, und in diesen Straßen war der Verkehr sogar eine Zeitlang unterbrochen; fast ganz Wien verfolgte mit Spannung und Erregung das Fußballereignis, und der Heidenplatz, wo die Rawag das Spiel zugunsten der Winterhilfe übertrug, war schwarz von Menschen. In den Kaffeehäusern gaben sich die Stammgäste ein Gedächtnis, und die Besucher machten Gedächtnisse wie noch kaum zuvor. Die einzelnen Radiostimmen hatten Autos in den Vorstädten und vor die Radien geschickt,

KAUFHAUS SCHOCKEN



Herrn-Pullover Größe 42 bis 48

vorzügliche Qualitäten, zur größten Teil reine Wolle, verschiedene Ausführungen, einfarbig oder gemustert oder meliert

3.85	4.85	5.85	6.85
------	------	------	------

Alle Inhaberform geschäftl.